BTHVN 2020
BEETHOVEN-HAUS BONN
–
№ 43 / November 2019

Appassionato
–
Zwanzigzwanzig

Titelbild: Installation im Dachgeschoss-Zimmer in Beethovens Geburtshaus; Foto: David Ertl

Inhalt

03 Editorial
Zwanzigzwanzig

04 Beethoven neu entdecken
Interview mit Malte Boecker zum Beethovenjahr 2020

08 Ein neues Museum zum Jubiläum
Eröffnung des gesamten neuen Beethoven-Hauses
am 16. Dezember

12 Eine Ausstellung zum Beethoven-Jahr:
Privileg und Herausforderung

16 Beethoven-Perspektiven
Internationaler Kongress des Beethoven-Archivs
mit Beethoven-Experten aus der ganzen Welt

20 Neues Licht auf einer alten Leinwand –
mit Joseph Stielers Beethoven-Bild beim Restaurator

24 Schwerpunkt Kammermusik –
Kammermusikfestival BTHVN WOCHE, Beethovens
Klaviermusik, My Beethoven

26 BTHVN WOCHE 2020: Beethoven pur
Beethovens gesamte Kammermusik in einem Fest

28 „My Beethoven"
Eine Konzertreihe mit einem sehr persönlichen Blick
auf Beethoven – exklusiv im Beethoven-Haus

30 Beethoven und die Improvisation
Martin Stadtfeld über seinen Ansatz, in Beethovens Werken
Freiräume für Improvisationen aufzuspüren

32 Beethoven-Kreuzworträtsel
Teilnehmen und gewinnen!

34 Rückblick – kurz gefasst

38 Ausblick

Editorial

—

Zwanzigzwanzig

—

Liebe Freunde des Beethoven-Hauses,

in einigen Wochen ist es so weit, die Feierlichkeiten zum Beethovenjahr 2020 beginnen am 16. Dezember, und das Beethoven-Haus wird gleich zu Beginn mit der Eröffnung des neugestalteten Museums im Geburtshaus Beethovens, einer Sonderausstellung und mit der zentralen Beethoven-Ausstellung in der Bundeskunsthalle im Fokus der Aufmerksamkeit stehen. Seit fast drei Jahren bereiten wir uns im Beethoven-Haus nun schon auf das Jubiläumsjahr vor. Eine überaus spannende Zeit, in der uns natürlich die Frage beschäftigt, wie am Ende alle unsere Aktivitäten an- und wahrgenommen werden und ob sie dazu beitragen, das Beethoven-Bild um einige Facetten zu ergänzen.

Der Auftrag des Beethoven-Hauses ist es, Beethovens Erbe als einen wesentlichen Bestandteil unserer Kultur lebendig zu halten. Es geht darum, Menschen mit klassischer Musik und Kultur in Berührung zu bringen, aber auch um die Vermittlung von Werten, für die Beethoven steht und die unsere Gesellschaft und unser Miteinander prägen sollten. Die mediale Aufmerksamkeit, die sich im nächsten Jahr auf Beethoven richten wird und die sich auch jetzt schon abzeichnet, bietet dafür eine große Chance. Diese wollen wir im Sinne unseres Auftrags nutzen und zudem dazu beitragen, dass ein Beethoven-Bild entsteht, das nicht von Mythen umrankt und romantisiert ist, sondern sich an belegbaren Fakten orientiert.

Das Beethovenjahr gibt uns aber auch die Möglichkeit, die ganze Bandbreite unserer Arbeit und unserer Potentiale vorzustellen. So sind die zentralen Aufgabenbereiche im Jubiläumsjahr auch mit großen Projekten vertreten: museal mit dem neugestalteten Museum, der Ausstellung in der Bundeskunsthalle und weiteren Sonderausstellungen, wissenschaftlich mit internationalen Kongressen und musikalisch mit mehreren intensiven Konzertprojekten. Das ganze Jahr 2020 hindurch reihen sich im Beethoven-Haus Veranstaltungen aneinander, zu denen wir einladen und die dazu einladen sollen, sich Beethoven auf verschiedene Weise zu nähern.

Ludwig van Beethoven, 1802 - Elfenbeinminiatur von Christian Hornemann; Beethoven-Haus Bonn, Sammlung H.C. Bodmer

Kurz vor Beginn des Beethovenjahres geben wir Ihnen in dieser Ausgabe einen Ausblick auf das Jubiläumsjahr im Beethoven-Haus und lassen Sie dabei ein wenig hinter die Kulissen blicken, auf das, was uns im Vorfeld beschäftigt. Bei den Vorbereitungen sind wir im permanenten Austausch mit anderen Institutionen in und außerhalb Bonns. Das ist zwar auch sonst der Fall, findet aber mit Blick auf das Jubiläumsjahr noch in viel höherem Maße und intensiver statt. Das erzeugt ein Gefühl der Gemeinsamkeit. Dass Beethoven dafür der Auslöser ist, hätte ihn ganz sicher gefreut.

Ein spannendes Beethovenjahr mit vielen Entdeckungen wünscht Ihnen

Ihre Ursula Timmer-Fontani
Appassionato-Redaktion

Beethoven neu entdecken

Interview mit Malte Boecker zum Beethovenjahr 2020

Der Direktor des Beethoven-Hauses und Künstlerische Geschäftsführer der BTHVN2020 Jubiläums Gesellschaft erläutert, was vom Beethovenjahr in und außerhalb Bonns zu erwarten ist. Das Interview führte Michael Forst.

Malte Boecker,
Direktor des Beethoven-Hauses Bonn
und künstlerischer Geschäftsführer
der Beethoven Jubiläums Gesellschaft;
Foto: David Ertl

Herr Boecker, wer braucht heute noch ein Beethovenjubiläum?

Beethoven jedenfalls nicht! Er ist ja ohnehin der meistgespielte Komponist im klassischen Musikbetrieb und immer noch omnipräsent. Ich denke, der 250. Jahrestag ist eher eine Chance für uns, nach der Relevanz klassischer Musik in unserem Leben und in unserer Gesellschaft zu fragen.

Wie feiert man denn jemanden in einem Jubiläumsjahr, der ohnehin jeden Tag weltweit gefeiert wird?

Gute Frage! Noch mehr Aufführungen der Werke anzuschieben, die ohnehin den Spielbetrieb der Konzerthäuser bestimmen, wäre zu kurz gesprungen. Es sollte vielmehr darum gehen, den Rückenwind des Jubiläums zu nutzen, um Projekte zu realisieren, die im alltäglichen Geschäft so nicht möglich sind. Dazu haben wir über unsere Förderung hunderte von Partnern aktiviert, Projekte zu Beethoven zu entwickeln. Im Ergebnis feiern wir Beethoven jetzt ein Jahr lang und Deutschlandweit mit ca. 300 Projekten, die für eine große Vielfalt stehen und den Anspruch haben, neue Sichtweisen auf Beethoven zu eröffnen.

Beethoven-Büste von Franz Klein (1770-1849),
basierend auf der Lebendmaske von 1812; Foto: David Ertl

Gibt es einen roten Faden, der sich durch alle Projekte zieht?

Ja, es geht darum, Beethoven neu zu entdecken. Dieser rote Faden spiegelt sich auch in dem Claim, mit dem Deutschland in 2020 International beworben wird: #DiscoverBeethoven.

Ist das nicht etwas vermessen bei einem 250 Jahre alten Klassiker?

Das finde ich auf keinen Fall. Immer wieder tauchen neue Erkenntnisse zu Beethoven auf. Erst kürzlich fand sich ein gänzlich unbekannter Brief, der deutlich machte, wie sehr sich Beethoven mit den Idealen der französischen Revolution identifizierte. Die Beethoven-Rezeption ist zudem verengt auf einen kleinen Kanon von Werken, die immer wieder gespielt werden. Den Blick auf sein Gesamtwerk von über 400 Werken zu weiten, ist sehr lohnend. Weitgehend unbekannt ist zudem die Bonner Zeit Beethovens, obwohl gerade sie besonders spannend ist. In seinen 22 Bonner Jahren reifte Beethoven zu einem Wegbereiter der musikalischen Moderne. Das hing maßgeblich mit dem progressiven Geist der Residenzstadt zusammen. Überhaupt steht Beethoven am Beginn der freiheitlich demokratischen Entwicklung im 19. Jahrhundert. Beethoven als politischen Menschen und seine Musik als politisches Werk zu entdecken, das Grundwerte unseres Gemeinwesens berührt, ist super spannend.

Welche Ziele verfolgt das Jubiläumsjahr?

Zum einen geht es darum, den Geburtsort Bonn als Beethovenstadt zu positionieren. Bonn steht mit seinen zahlreichen Beethoven-Akteuren, insbesondere mit dem Beethoven-Haus, dem Beethoven Orchester und dem Beethovenfest deshalb auch im Zentrum des Jubiläums. Die Aktivitäten zur Beethovenpflege sollen gestärkt und ausgebaut werden. Zum anderen wollen wir möglichst vielen Menschen Türen zu Beethoven eröffnen, ihn aus der vermeintlich elitären Ecke herausholen. Schließlich soll das Jubiläumsjahr zeigen, dass klassische Musik und das, wofür Beethoven steht, gesellschaftlich relevant sind.

Wie realistisch sind diese Ziele? Werden sie erreicht?

Ich bin zuversichtlich, dass dies gelingt. Bonn wird sich als Beethovenstadt international profilieren. Die Stadt steht ganz oben auf der Agenda der Auslandstouristen. Ganzjährig bietet Bonn einzigartige Musikaufführungen. Die Bundeskunsthalle richtet zudem gemeinsam mit dem Beethoven-Haus die zentrale Ausstellung des Jubiläumsjahres aus. Beethovens Geburtshaus, das führende Musikermuseum in Deutschland, präsentiert sich räumlich erweitert und komplett neu gestaltet. Und eine Inszenierung der authentischen Beethoven-Orte im öffentlichen Raum lädt zu einem Stadtrundgang auf Beethovens Spuren ein. Es lohnt sich wirklich, das ganze Jahr über zu kommen. Und das wird auch nach 2020 so bleiben!

Wie wollen Sie neue Publikumsschichten erreichen?

Indem das Jubiläumsjahr kollaborativ entsteht und keine bestimmte Intendanten-Handschrift trägt, ist die größtmögliche Vielfalt garantiert. In den über 300 Projekten werden so viele Aspekte bei Beethoven beleuchtet, dass wirklich jeder etwas finden sollte, was ihm eine Tür, einen Zugang zu Beethoven eröffnet. Insbesondere zu Beethoven in Bonn, zu seiner Tonkunst, seinem Humanismus, seiner visionären Kraft und seiner Liebe zur Natur. Die Bandbreite reicht von breitenwirksamen Projekten über Angebote für Menschen mit Hörbehinderung bis zu künstlerisch anspruchsvollsten Produktionen. Musikvermittlung spielt insgesamt eine große Rolle. Mit dem BTHVN 2020 Musikfrachter haben wir die größte Musikvermittlungsinitiative des kommenden Jahres gestartet.

Welche Projekte sind Ihnen besonders wichtig?

Ich freue mich über ein Grundschulprojekt, das die Schüler über gemeinsame Singerlebnisse zur Musik führt genauso wie über eine Auftragskomposition an beispielsweise Tan Dun, Oscar-Preisträger und einer der bedeutendsten Künstler Chinas. Dass wir ein Jahr lang Beethoven mit der ganzen Welt feiern können, ist das eigentliche Geschenk. Besonders freue ich mich darüber, dass das Jubiläumsjahr in einem Konzert des West-Eastern Divan Orchesters unter der Leitung von Daniel Barenboim kulminiert. Bei der Gründung des Orchesters anlässlich Goethes 250. Geburtstag 1999 in Weimar war ich selbst beteiligt. Da schließen sich viele Kreise.

Welche Rolle spielt aus Ihrer Sicht das Beethoven-Haus in dem Gesamtvorhaben BTHVN2020?

Das Beethoven-Haus ist die tragende Säule von allem. Ich glaube, dass sich jedes Jubiläum rückbinden muss an die Ursprünge dessen, was zu feiern ist. Das Geburtshaus und die Sammlung Beethoven-Haus bietet genau diese Quelle, die in allen Konzerten, allen Diskursen und Produktionen zu Beethoven noch weiter pulsiert. Darüber hinaus ist das Beethoven-Jubiläum ja auch strukturell eng mit dem Beethoven-Haus verbunden. Die Stiftung Beethoven-Haus ist die Alleingesellschafterin der Beethoven Jubiläums Gesellschaft. Schließlich ist absolut entscheidend, wie wir Beethoven im Beethoven-Haus im Museum, in der Wissenschaft und in den Konzerten vermitteln. Die Art und Weise, wie wir das Jubiläum gerade hier feiern, färbt ab auf die Wahrnehmung des Jubiläums als Ganzes. Mit der Neueröffnung des Museums in Beethovens Geburtshaus, dem Kammermusikfestival BTHVN WOCHE und mit der internationalen Konferenz „Beethoven Perspektiven", um nur einige der herausragenden Vorhaben zu nennen, sind wir – denke ich – auf gutem Wege.

Die Dauerausstellung des Beethoven-Hauses zeigt sich mit einem neuen konzeptionellen Ansatz, einer neuen Inszenierung und neuen Lichtregie. Haben Sie schon eine erste Resonanz auf die neue Ausstellung?

Unser Haus wird ja erst am 16. Dezember 2019 offiziell mit allen neuen Bereichen eröffnet. Seit kurzem ist aber schon die neu gestaltete Dauerausstellung wieder zugänglich. Die ersten Reaktionen waren bisher durchweg sehr positiv, gerade auch auf die sensiblen Setzungen wie die Inszenierung des kleinen Raumes im Dachgeschoss, das bisher als Geburtszimmer bezeichnet wurde, aber auch auf die Auswahl der Raumthemen oder die klaren Formensprache in dem verwinkelten Haus. Ich bin überzeugt, dass das Museum mit dem neuen inhaltlichen Konzept, das von mehreren Kollegen hier im Haus erarbeitet wurde, und dem Gestaltungsansatz der Architektin Barbara Holzer im 21. Jahrhundert angekommen ist. Die Besuchererwartungen an eines der international herausragenden Musikermuseen können wir gut bedienen.

Für wie relevant halten Sie Beethoven heute noch?

Die Frage, wie wir leben wollen, stellt sich heute genauso wie vor 250 Jahren. Beethoven hat zu seiner Zeit für die Werte der Freiheit und für die Utopie einer Weltgesellschaft gekämpft. Seine Musik ist nicht ohne Grund Symbol einer europäischen, transnationalen Idee. All das, wofür diese Musik steht, ist heute gefährdeter denn je. Denken Sie an die Fliehkräfte der Aufklärung, der Freiheit, Demokratie und Europas. Oder denken Sie an Beethovens Sechste Symphonie, die Pastorale, die das Verhältnis von Mensch und Natur thematisiert. Aktueller kann Musik doch gar nicht sein. Sie ist auch für jeden Einzelnen eine Quelle der Inspiration und der Kraft.

Welche Überschriften würden Sie gerne zum Ende des Jubiläumsjahres lesen?

Neuer Besucherrekord im Beethoven-Haus. Oder: Das Jubiläumsjahr begeisterte mit „Beethoven für Alle"!

Ein neues Museum zum Jubiläum

Eröffnung des gesamten neuen Beethoven-Hauses am 16. Dezember

Mit der Eröffnung der neuen Dauerausstellung im Beethoven-Haus am 14. September wurde der erste wichtige Meilenstein erreicht. Das gesamte neue Beethoven-Haus mit allen Bereichen wird am 16. Dezember offiziell eröffnet. Ab dem 17. Dezember ist es dann für alle Besucher zugänglich.

Frohe Botschaft für alle Beethoven-Fans: Nach sechs Monaten Schließzeit und grundlegender Überarbeitung kann schon seit dem 14. September die Dauerausstellung in Beethovens Geburtshaus wieder besucht werden. Mit Hochdruck wird weiterhin an den anderen neuen Bereichen im Beethoven-Haus gearbeitet, damit rechtzeitig zur Eröffnung am 16. Dezember alles fertiggestellt ist. Die Neugestaltung der Dauerausstellung mit der räumlichen Erweiterung des Museums gehört zu den bedeutendsten Projekten des Beethoven-Hauses mit Blick auf das Beethoven-Jubiläumsjahr 2020.

→

Blick in die neue Ausstellung, im Vordergrund Replik der Lebendmaske Beethovens; Foto: David Ertl

Blick in die neue Ausstellung im Beethoven-Haus mit dem Portrait von Joseph Stieler; Foto: David Ertl

Raum „Arbeit und Alltägliches" im 1. OG (Vorderhaus); Foto: David Ertl

→ Die neue Dauerausstellung, deren Gestaltung das Schweizer Büro Holzer Kobler Architekturen in Zusammenarbeit mit 2xGoldstein, Studio TheGreenEyl und Lichtvision Design konzipiert und realisiert hat, möchte den Besuchern eine zeitgemäße, erlebnisorientierte und emotionale Begegnung mit Beethoven in seinem Geburtshaus ermöglichen. Dabei wird das historische Haus selbst als zentrales Ausstellungsstück durch die Farbigkeit der Räume und die Ausstellungsmöbel mit in Szene gesetzt.

Bisher wurde Beethovens Leben in der Dauerausstellung chronologisch vermittelt. Dieses Konzept wurde aufgegeben. Stattdessen kann sich der Besucher Beethoven nun über verschiedene Themenkreise nähern wie Beethoven und sein Freundes- und Fördererkreis, Beethoven und sein Alltag oder Beethoven als Künstler und Mensch mit körperlichen Einschränkungen. Dabei soll immer wieder auch ein Bezug zu den eigenen Erfahrungen der Besucher heute hergestellt werden, damit die Menschen Beethoven nicht nur als historische Persönlichkeit erleben. Komplexe Inhalte werden durch Medienstationen anschaulich vermittelt. So wird etwa am Beispiel eines mehrseitigen „Gesprächs" illustriert, wie der taube Beethoven sich mithilfe seiner Konversationshefte verständigte. Diese Medienstationen werden aber nur sehr zurückhaltend eingesetzt, und immer nur dort, wo mediale Ergänzungen das sinnliche Erleben unterstützen.

Unkonventionell gestaltet sind drei Sonderräume, die im Hinterhaus, dem eigentlichen Wohnhaus der Familie Beethoven, übereinander liegen. Ein Diorama im Erdgeschoss lässt in einer künstlerischen Umsetzung Beethovens Bonn lebendig werden, im Klangzimmer darüber vermitteln fünf bedeutende Frühwerke die musikalische Einzigartigkeit des Komponisten, und im Dachgeschoss wird das bisher als Geburtszimmer bezeichnete Elternschlafzimmer der Beethovens in besonderer Weise inszeniert. Der Raum soll von den Besuchern betreten werden können, was bisher nicht möglich war. Wie die Architektin Barbara Holzer erläutert, ist dieser Raum der eigentliche Nukleus der Ausstellung. Durch eine Spiegelfläche mit medialen Einblendungen soll ein traumartiger Zustand, ein Gefühl des Schwebens erzeugt werden und ein poetischer Ort der sinnlichen Annäherung an das Phänomen Beethoven entstehen.

Der neue Shop des Beethoven-Hauses in der Bonngasse 21; Foto: David Ertl

Ein Mediaguide in deutscher, englischer, japanischer, chinesischer und spanischer Sprache sowie eine Kinderfassung sind im Eintrittspreis inbegriffen. Der Mediaguide, der vom Landschaftsverband Rheinland gefördert wurde, liefert ergänzende Informationen und Musik zur Präsentation im Museum. Auch Versionen für Sehbehinderte, in Leichter Sprache sowie in Deutscher Gebärdensprache sind verfügbar.

Im Dezember werden weitere Museumsräume die neue Dauerausstellung ergänzen: Im Nachbarhaus gibt es ein Musikzimmer für regelmäßige Konzerte auf historischen Tasteninstrumenten. Im Kellergewölbe darunter wird eine Schatzkammer eingerichtet, in der in turnusmäßigem Wechsel dauerhaft Originalmanuskripte von Beethoven zu sehen sein werden. Erstmals wird das Museum über einen eigenen Bereich für wechselnde

Museumsraum „Freundschaften“ im 1. OG; Foto: David Ertl

MUSEUM BEETHOVEN-HAUS

Öffnungszeiten: Täglich 10 bis 18 Uhr

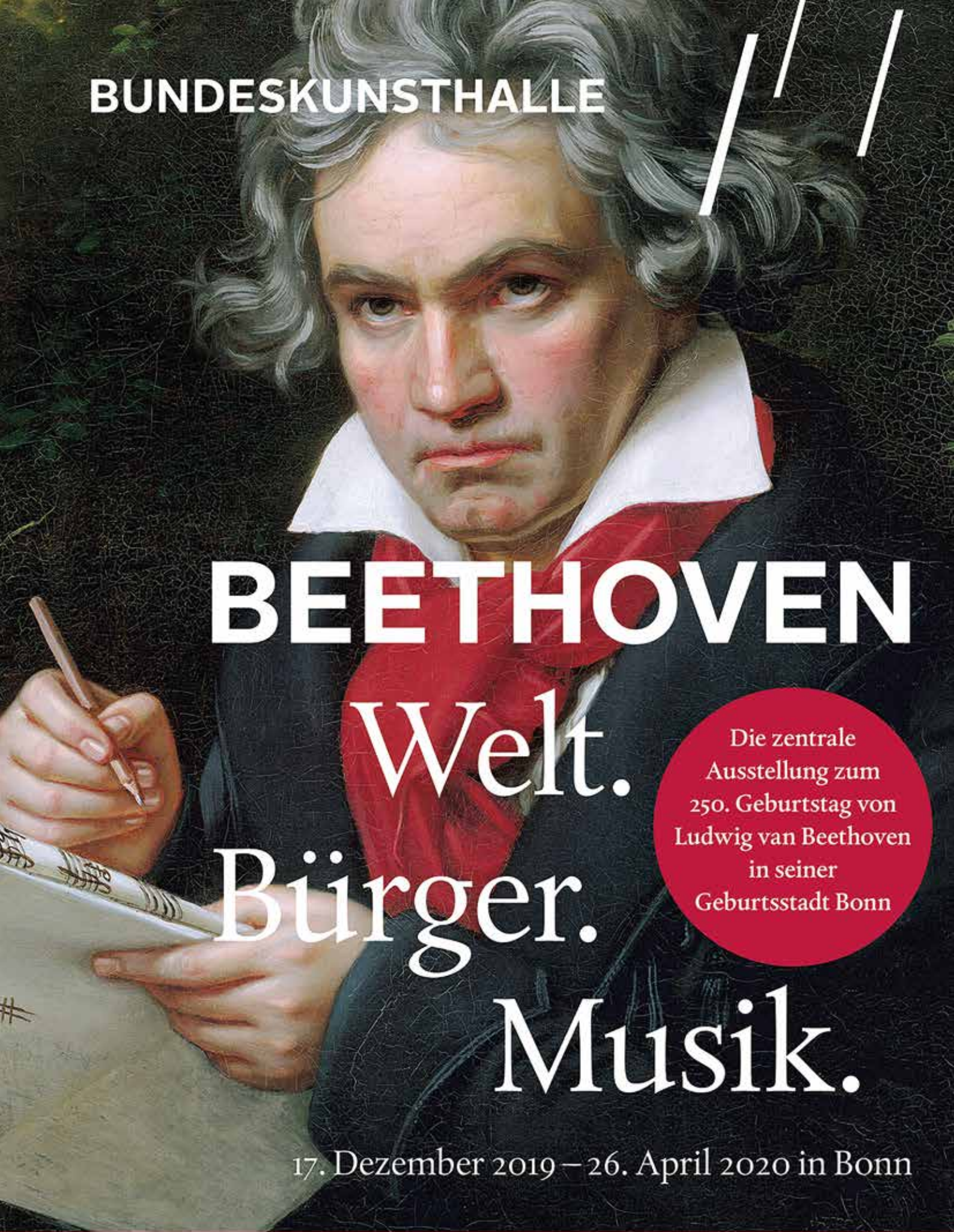
Tickets mit einem festgelegten Zeitfenster sind über Bonnticket (www.bonnticket.de > Museum Beethoven-Haus Bonn) buchbar und im Shop des Beethoven-Hauses erhältlich.

Die Neugestaltung des Museums Beethoven-Haus wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, vom Land Nordrhein-Westfalen und vom Landschaftsverband Rheinland gefördert.

Durch Spenden von Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen sind bisher weitere 790.000 Euro eingegangen. Das Beethoven-Haus ist weiterhin dankbar für Spenden für die Neugestaltung, damit alle Vorhaben wie geplant umgesetzt werden können. Auf Anfrage an sekretariat@beethoven.de wird eine Spenden-Broschüre mit allen wichtigen Informationen zugeschickt.

Themenausstellungen verfügen, denn der Shop mit Kassenbereich ist auf die andere Straßenseite umgezogen und der dadurch gewonnene Platz wurde dadurch Ausstellungsfläche. Die erste Sonderausstellung, die hier ab dem 17. Dezember gezeigt wird, widmet sich dem berühmten Beethoven-Porträt von Joseph Stieler und seiner Geschichte (s. dazu den Beitrag von Silke Bettermann auf S. 20). Der Shop enthält nun auch ein kleines Café, und in dem darüber liegenden Geschoss wurde ein Seminarraum für die Vermittlungsangebote des Beethoven-Hauses eingerichtet. Mit Blick auf das Geburtshaus gegenüber erhält man in dieser Etage auch per Tablets Zugang zum Digitalen Archiv des Beethoven-Hauses und kann sich virtuell weitere Sammlungsobjekte ansehen.

Rechtzeitig zum Auftakt des Beethovenjahres präsentiert sich das Beethoven-Haus also insgesamt zeitgemäß und lädt dazu ein, Beethoven am historischen Ort neu zu entdecken.



Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland
www.bundeskunsthalle.de

Jetzt Tickets sichern!
Tickethotline 0228 502010, www.bonnticket.de

BTHVN 2020 BEETHOVEN-HAUS BONN

WDR 3

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Eine Ausstellung zum Beethoven-Jahr: Privileg und Herausforderung

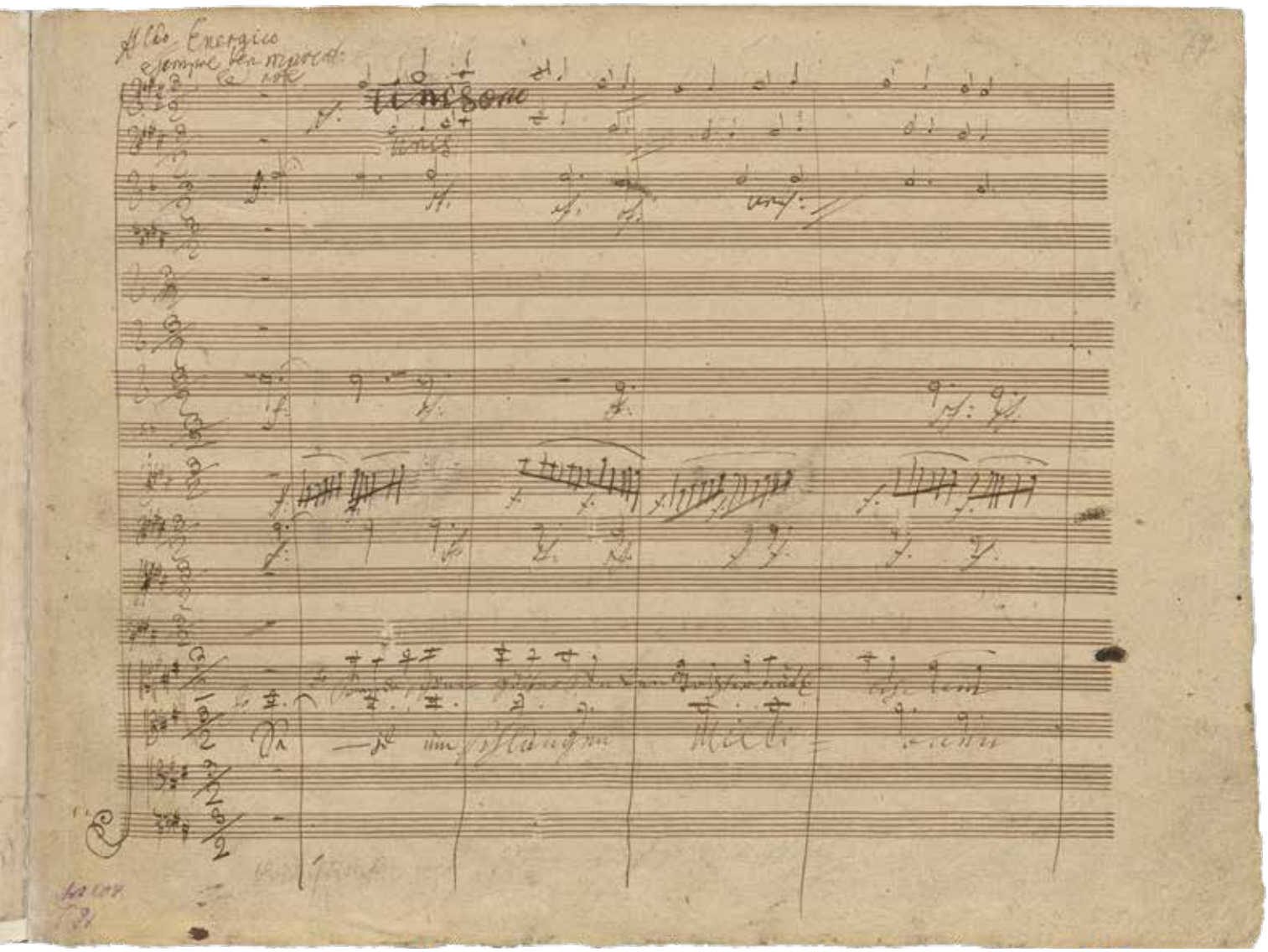
Aus dem Alltag einer Kuratorin vor einer großen Ausstellung

Als Kooperationsprojekt bereiten das Beethoven-Haus und die Bundeskunsthalle die zentrale Beethoven-Ausstellung zum Jubiläumsjahr vor, die ab dem 17. Dezember zu sehen sein wird. Im Zentrum der Schau steht Ludwig van Beethoven in seiner Zeit. Musikalische Schlüsselwerke des Komponisten beziehen sich auf bestimmte prägende Aspekte seines Lebens und Schaffens. Unschätzbare Originale von über 70 Leihgebern aus der ganzen Welt ermöglichen einen exklusiven Blick auf das Leben dieses besonderen Sohnes der Stadt Bonn. Julia Ronge, die Kustodin des Beethoven-Hauses, gibt einen Einblick in die Vorbereitungen dieser großen Ausstellung.

Der Beginn des Beethoven-Jubiläums Mitte Dezember rückt unaufhaltsam näher, und es sind noch viele, sehr viele Dinge zu erledigen. Ich bin eine der beiden Kuratorinnen der großen Beethoven-Ausstellung in der Bundeskunsthalle, die unter dem Titel „Beethoven – Welt.Bürger.Musik“ interessierten Besuchern den Menschen Ludwig van Beethoven, sein Leben, seine Zeit und sein Werk nahebringen. Agnieszka Lulinska von der Bundeskunsthalle und ich haben innerhalb der letzten zwei Jahre das Konzept erarbeitet, das nun seine heiße Umsetzungsphase erreichte.

Die letzten Monate vor der Ausstellung sind eng getaktet – die noch ausstehenden Leihgaben müssen unter Dach und Fach gebracht oder durch Alternativen ersetzt werden, die Erstellung und Gestaltung der Begleitpublikation läuft auf Hochtouren, und die Ausstellungsarchitektur muss dem inhaltlichen Konzept angepasst werden. Der Grundriss der Halle ist vorgegeben, wird aber durch eine architektonische Struktur aus Wänden und →

Die Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn; Foto: Bundeskunsthalle



Ludwig van Beethoven, Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125, 4. Satz (Ausschnitt); Staatsbibliothek zu Berlin – PK.

→ Einbauten in einen lebendigen Ausstellungsrundgang verwandelt. Wir müssen uns dringend treffen, um noch einmal alle Objekte den einzelnen Themenschwerpunkten zuzuordnen. Wenn z. B. zu einem Thema so viele Premiumexponate zur Verfügung stehen, dass ihre ansprechende Präsentation mit einer sinnvollen Flächenaufteilung kollidiert, haben wir ein echtes Luxusproblem. Denn das Autograph der Neunten oder die Abschrift der Eroica mit dem berühmten Loch im Titelblatt benötigen Raum, um ihre Aura entfalten zu können.

Zu Beginn des Arbeitstages kämpfe ich mich durch zahlreiche Emails. Etliche Partner sitzen in Übersee und arbeiten zu anderen Zeiten. Leihgeber aus der ganzen Welt warten auf Absprachen und Hilfestellungen. Praktische Fragen müssen überlegt und entschieden werden: Welche Seite wollen wir in dem Manuskript aufschlagen? Brauchen wir noch eine Buchwippe, damit das kostbare Objekt nicht zu weit geöffnet wird und dadurch Schaden erleidet? Fehlt von einer Handschrift noch eine zweite Seite als Faksimile, weil man aus einem gebundenen Band nicht zwei verschiedene Doppelseiten gleichzeitig zeigen kann?

Ein Leihgeber zieht überraschend seine Zusage zurück, uns die berühmten Karikaturen zum tanzenden Wiener Kongress zu leihen. Folge des drohenden Brexits oder konservatorische Maßnahme? Ersatz muss her. Besitzen noch andere Institutionen dieses Blatt oder stellen wir ausnahmsweise ein Faksimile aus?

Die Zeit vergeht schnell. Mein Computer erinnert mich zum Glück daran, dass ich mich mit Silke Bettermann, der Kunsthistorikerin des Beethoven-Hauses, treffen muss, um die Versicherungswerte der Stücke aus unserer Bildersammlung zu besprechen. Einige Objekte haben keinen hohen materiellen Wert, besitzen aber durch ihren direkten Beethoven-Bezug enormes ideelles Gewicht. Preise richten sich nicht nur nach dem Markt, sondern auch nach der Bedeutung des Objekts für die Forschung. Eine Zeichnung ist vielleicht künstlerisch nicht überragend, stellt aber die einzige authentische Darstellung des Komponisten in einem bestimmten Zeitabschnitt dar – eine Ikone. Die Wertangaben müssen auch den Vergleich zu anderen Objekten aus unserer Sammlung bestehen. Manche Taxierungen sind schwierig, weil einige Stücke einzigartig und unvergleichlich

sind und sich schon so lange im Besitz des Beethoven-Hauses befinden, dass keine aktuellen Marktpreise ermittelt werden können. In der Bundeskunsthalle werden alle Leihgaben schließlich über eine Bundesgarantie versichert.

Da wir die zur Ausleihe vorgesehenen Stücke ohnehin in die Hand nehmen müssen, können wir uns auch gleich über eventuelle Restaurierungsmaßnahmen Gedanken machen. Einige Stiche benötigen Rahmen, andere neue Passepartouts oder sie müssen von altem säurehaltigen Karton abgelöst werden, auf dem sie vor Urzeiten aufgezogen wurden.

Zurück am Schreibtisch lese ich Aufsätze und kleinere Artikel für den Ausstellungskatalog Korrektur. Agnieszka Lulinska hat bereits vorgearbeitet, ich hinke hinterher – wie bei der Ausstellung teilen wir uns auch beim Katalog die inhaltliche Arbeit und treffen alle Entscheidungen gemeinsam. Andere Texte sind bereits vom Übersetzer zurück und müssen auf Richtigkeit geprüft werden. Die Übersetzer sind Profis, beschäftigen sich aber ormalerweise nicht mit Beethoven und seiner Zeit. Zu allen Zitaten aus den englischsprachigen Texten das deutsche Original zu finden, ist eine echte Herausforderung. Zu jedem Aufsatz wird außerdem eine Abbildungsliste erstellt. Nicht alle Autoren haben Bildvorschläge eingereicht, die Begleitpublikation soll aber ansprechend aussehen und Lust auf Lektüre machen, ein umfangreiches Bildprogramm ist daher unerlässlich. Was für ein Glück, dass in der Bundeskunsthalle Fachleute sitzen, die uns bei der Publikation unterstützen, Texte lektorieren und die Bildredaktion betreuen.

„Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit", wusste schon Karl Valentin. Eine solch große Ausstellung über Beethoven zu seinem 250. Geburtstag erarbeiten zu dürfen, ist ein echtes Privileg. Dennoch wünscht man sich bisweilen, das Jubiläumsjahr wäre schon vorbei. Die „normalen" Tätigkeiten, die zu meinem Arbeitsbereich gehören, ruhen ja währenddessen nicht – denn auch andere Häuser planen Sonderausstellungen, für die sie Leihgaben benötigen, die organisiert und vertraglich festgehalten werden wollen. Dazu kommen zahlreiche Anfragen von Journalisten, Fernseh- und Filmteams, die sich Auskunft zu Beethoven-Themen erhoffen oder besondere Sammlungsobjekte filmen möchten. Das Beethoven-Haus ist halt in diesen Tagen der Nabel der Beethoven-Welt und eine zentrale Anlaufstelle. Das macht viel Arbeit, ist aber auch sehr schön.

—

Julia Ronge

Ausstellung der Bundeskunsthalle
in Kooperation mit dem Beethoven-Haus Bonn

Beethoven – Welt.Bürger.Musik

17. Dezember 2019 – 26. April 2020
Bundeskunsthalle, Bonn
www.bundeskunsthalle.de

Tickets bei Bonnticket und in der Bundeskunsthalle.
Für den Besuch der Ausstellung in der Bundeskunsthalle und im Beethoven-Haus gibt es Kombitickets.

Gefördert von der Beauftragen der Bundesregierung für Kultur und Medien

V.l.: Architektin Alexandra Neumann, Dr. Julia Ronge, Kuratorin (Beethoven-Haus Bonn), Ulrike Klein, leitende Restauratorin, Dr. Agnieszka Lulinska, Kuratorin (Bundeskunsthalle); Foto: Axel Thiele

Beethoven-Perspektiven

Internationaler Kongress des Beethoven-Archivs mit Beethoven-Experten aus der ganzen Welt

Im Jubiläumsjahr wird die musikinteressierte Welt in Bonn zu Gast sein, aber nicht nur die: Auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von Kanada bis Neuseeland werden anreisen, um sich an Beethovens Geburtsort auszutauschen – über seine Kompositionen, seine Zeit und seine Bedeutung für uns heute.

Den Anfang macht ein großer internationaler Kongress zum Thema *Beethoven-Perspektiven* vom 10. bis 14. Februar, der von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien großzügig gefördert wird. Die Themen der ganztägigen Hauptsymposien stehen schon lange fest; sie werden jeweils im Tandem von einem Bonner Kollegen / einer Bonner Kollegin sowie einem Kollegen oder einer Kollegin aus dem Ausland geleitet: Der „politische Beethoven" macht den Anfang, gefolgt von der Frage nach dem „globalen Beethoven" und dem „Bonner Beethoven". Im Symposium zum „schaffenden Beethoven" werden Kompositionsprozesse thematisiert; am letzten Tag steht „Beethoven als Musik-Rezipient" im Fokus. Zahlreiche internationale Beethoven-Expertinnen und -Experten konnten für die Hauptsymposien gewonnen werden, darunter die Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats Ulrich Konrad, Hans-Joachim Hinrichsen und Albrecht Riethmüller. Das Akademieprojekt *Beethovens Werkstatt* unter der Leitung von Bernhard R. Appel und Joachim Veit wird das Spektrum um einen Roundtable zur Skizzenforschung ergänzen.

Der Kammermusiksaal Hermann J. Abs des Beethoven-Hauses dient als Tagungsort; Foto: André Maaßen

Der glorreiche Augenblick.

CANTATE,

gedichtet von Dr. Al. Weissenbach.

In Musik gesetzt

von

Ludw. van Beethoven.

PARTITUR.

Vor den allerhöchsten Monarchen
und höchsten Herrschaften
am Wiener Congresse 1814. zum erstenmale aufgeführt.

WIEN,
Eigenthum und Verlag der k. k. Hof-Kunst- und Musikalienhandlung
des Tobias Haslinger.
Ehrenmitglied der königl. schwedischen Academie der Musik in Stockholm.

→ Doch bei diesem Kongress zu Beginn des Beethoven-Jubiläumsjahrs sollte buchstäblich jeder Wissenschaftler und jede Wissenschaftlerin Gelegenheit haben, seine bzw. ihre Forschungsergebnisse zu präsentieren, und so wurde ein themenoffener Call for Papers in die ganze Welt verschickt. Die 88 fristgerechten Einsendungen haben alle Erwartungen übertroffen, so dass die Gutachterinnen und Gutachter übermäßig viel zu tun hatten und aus den ursprünglich 24 geplanten freien Referaten nun 45 geworden sind. Die Kolleginnen und Kollegen werden bislang unbekannte Quellen vorstellen, etwa zu Beethovens Wiener-Kongress-Kantate *Der glorreiche Augenblick*. Sie werden vertraute Werke wie *Fidelio*, die Neunte Symphonie, die späten Streichquartette oder die *Egmont*-Ouvertüre neu interpretieren und in veränderte Kontexte stellen. Sie werden sich mit wenig erforschten Stücken auseinandersetzen wie mit dem Opernfragment *Vestas Feuer*. Einen Schwerpunkt wird die Beethoven-Rezeption bilden von den Theoretikern und Bearbeitern der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts über die Wiener Moderne des frühen 20. Jahrhunderts und das geteilte Deutschland bis in die Gegenwart. Aber sie werden auch nach der Bedeutung Beethovens in Lateinamerika, in Boston, Paris und Prag, in China, Japan und Korea fragen. Die zahlreichen Perspektiven auf Beethoven sind ein Forschungsgegenstand, der wiederum aus unterschiedlichsten Richtungen betrachtet werden kann.

Eines hat Beethoven dabei schon zustande gebracht: die Überwindung von Fachkulturen. In Deutschland ist es nämlich – anders als z. B. in den USA – nach wie vor unüblich, dass arrivierte Kolleginnen und Kollegen sich auf Calls for Papers bewerben. Immerhin gehen sie das Risiko ein, dass ihre Bewerbung vielleicht nicht berücksichtigt wird. Insofern ist es bemerkenswert, dass sowohl bei den Bewerbungen um die freien Referate als auch bei den letztlich ausgewählten Beiträgen die Autorinnen und Autoren das gesamte Alters- und Erfahrungsspektrum umspannen: von den Nachwuchswissenschaftler*innen, die gerade erfolgreich ihren Master abgeschlossen haben, bis hin zu den Grandes Dames und Grands Seigneurs der Musikwissenschaft.

Um die Diskussionen noch lebendiger zu gestalten, wurden als Moderatorinnen und Moderatoren ausschließlich Kolleginnen und Kollegen eingeladen, die nicht schon auf andere Weise aktiv an dem Kongress beteiligt sind. Sie kommen zumeist aus der näheren Umgebung, so dass der Kongress auch in der Region gut verankert ist. An den Abenden wird weiterdiskutiert; die Veranstaltungen werden vom Medienpartner des Kongresses, dem Deutschlandfunk, aufgezeichnet und zeitnah gesendet.

Alle, die sich mit Vorträgen an dem Kongress beteiligen, sind nun aufgefordert, ihre Titelformulierungen zu finalisieren und – im Fall der Hauptsymposien – ihre Abstracts einzureichen bzw. die Abstracts der freien Referate unter Berücksichtigung der Empfehlungen der Gutachterinnen und Gutachter zu überarbeiten. Daraus wird ein Programmbuch erstellt, das den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Wahl zwischen den teilweise gleichzeitig stattfindenden Referaten erleichtern soll und das später als Gedächtnisstütze dienen kann.

Jede und jeder ist eingeladen, dabei zu sein, Neues über Beethoven zu erfahren und mit den Kolleginnen und Kollegen auf Deutsch und Englisch zu diskutieren.

—

Christine Siegert

Ludwig van Beethoven,
Kantate „Der Glorreiche Augenblick" op. 136;
Titelblatt der Partitur, Erstausgabe, Haslinger;
Beethoven-Haus Bonn

Internationaler Kongress zum Beethoven-Jahr

Beethoven-Perspektiven

10. bis 14. Februar 2020
Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses

Eintritt frei

Anmeldung bis zum 31. Dezember erbeten über das Konferenz-Management-System ConfTool unter www.beethoven.de > Termine > Beethoven-Perspektiven

Gefördert von der Beauftragen der Bundesregierung für Kultur und Medien

Neues Licht auf einer alten Leinwand

Mit Joseph Stielers Beethoven-Bild beim Restaurator

Die neue Sonderausstellung, mit der der neue Bereich für Wechselausstellungen im Museum am 16. Dezember eröffnet wird, dreht sich um die Geschichte und Rezeption des wohl berühmtesten Beethoven-Portraits, das auch zum Key Visual des Beethovenjahres wurde. Doch schon mit dem Gemälde selbst verbinden sich viele Geschichten. Silke Bettermann, die Kunsthistorikerin des Beethoven-Hauses, erzählt eine davon.

Das Beethoven-Portrait, das Joseph Stieler Anfang 1820 malte, steht im Beethoven-Jubiläumsjahr im Zentrum gleich mehrerer Präsentationen. Es wird ab 17. Dezember 2019 in der großen Ausstellung „Beethoven.Welt.Bürger.Musik“ in der Bundeskunsthalle gezeigt, bildet das Thema der Sonderausstellung „In bester Gesellschaft“, die zeitgleich im Beethoven-Haus präsentiert wird, und findet anschließend seinen Aufenthaltsort an prominenter Stelle in der dortigen neuen Dauerausstellung.

Die Vorbereitung dieser Projekte brachte die einmalige Chance mit sich, das Gemälde, das seit 1981 seinen Platz im Museum nicht verlassen hatte, einmal ausführlicher zu untersuchen. Bereits vor Jahren waren mir bei der genaueren Betrachtung des Bildes Unregelmäßigkeiten auf der Malfläche aufgefallen, deren Ursachen nun in der Werkstatt des Kölner Restaurators Andreas Hoppmann geklärt werden sollten. So machten sich Nicole Kämpken, die Leiterin des Museums im Beethoven-Haus, und ich selbst im Juni 2019 auf den Weg, um nähere Aufklärung über die merkwürdigen Befunde zu erhalten. →

Restaurator Andreas Hoppmann erläutert Dr. Silke Bettermann in seiner Werkstatt seinen Befund; Foto: Nicole Kämpken

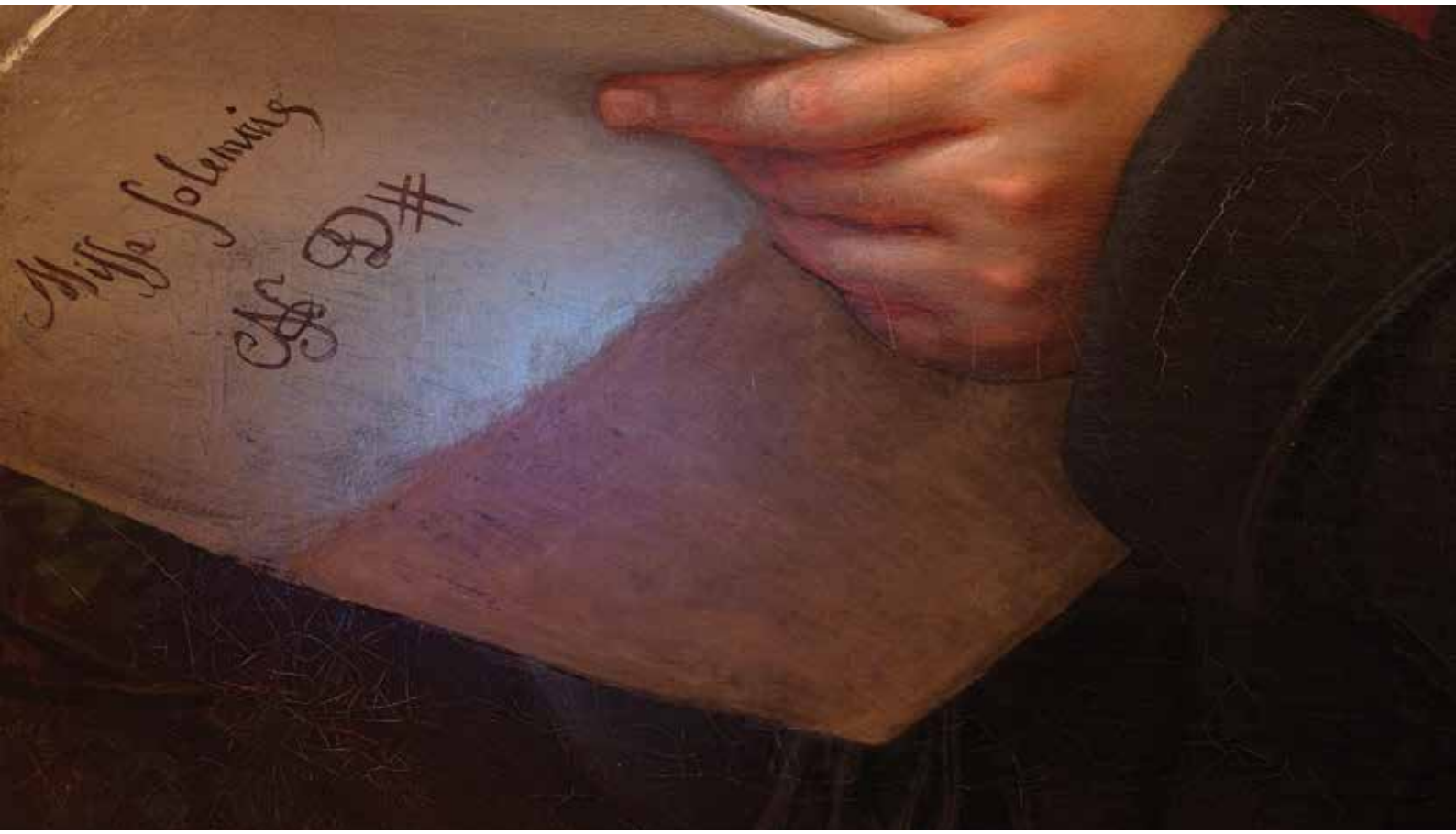
Das Fragment der Leinwand aus dem 19. Jahrhundert mit Angaben zum Maler und zum Dargestellten; Foto: Nicole Kämpken

→ Uns erwarteten spannende Erkenntnisse, denn nach Abnahme von Glas und Rahmen war rasch klar, dass das Gemälde im Verlauf seiner Geschichte verschiedene grundlegende Eingriffe erfahren hat, von denen man bisher nichts wusste. So ist die gesamte Rückseite der Leinwand mit einer dicken Schicht aus Lack versiegelt worden und hat nichts mehr mit dem Originalzustand des Bildes zu tun. Vermutlich wurde die Malerei bereits Mitte des 19. Jahrhunderts vom originalen Trägergewebe abgelöst und auf eine zweite Leinwand übertragen, ein damals übliches Verfahren, durch das man Gemälde stabilisierte. Das angebrachtes Ersatzgewebe scheint dann in der Mitte des 20. Jahrhunderts wieder entfernt worden zu sein, wobei jedoch das Stück erhalten wurde, auf dem der Name des Künstlers und des Dargestellten sowie das (nicht korrekte) Entstehungsjahr des Bildes notiert waren. Die übrige Leinwand wurde durch ein modernes Tuch ersetzt, das schließlich zum Schutz mit Lack überzogen wurde.

Dieser Befund kann vielleicht erklären, wie es zu den bestehenden Unstimmigkeiten über die Datierung des Bildes kam. Denn bei der erhaltenen Inschrift mit der Jahresangabe „1819“, die nachträglich um die Worte „nach der Natur gemalt“ ergänzt wurde, handelt es sich u.U. nicht um die originale Signatur des Malers, sondern um eine später angebrachte Beschriftung. Tatsächlich wurde das Portrait Beethovens erst in den Monaten Februar bis April 1820 gemalt, wie den verschiedenen Eintragungen in den Konversationsheften des Komponisten zu entnehmen ist.

Warum man sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts überhaupt dafür entschied, die Original-Leinwand des Gemäldes abzulösen, wurde rasch klar, als wir die Vorderseite des Portraits in Streiflicht und unter UV-Bestrahlung ansahen. Denn dort ließ sich im Bereich des linken Ärmels Beethovens ein Riss erkennen, der geflickt und unterfüttert worden ist. Wahrscheinlich dürfte diese Beschädigung der Grund dafür sein, dass man bei der Reparatur den gesamten Malgrund auf eine neue Leinwand übertrug, um das Bild zu stabilisieren und weiteren Zerstörungen der Malfläche vorzubeugen.

Der geflickte Riss im Bereich des linken Ärmels Beethovens, aufgenommen unter UV-Bestrahlung; Foto: Andreas Hoppmann



Das Notenmanuskript in Beethovens Händen, aufgenommen unter UV-Bestrahlung. Deutlich sind die Unterschiede zwischen der Original-Leinwand oben und dem modernen Gewebestück unten zu erkennen; Foto: Andreas Hoppmann

Dass es dennoch zu weiteren Schäden gekommen sein muss, zeigte schließlich die Untersuchung des Bildbereichs mit dem Notenheft Beethovens. Schon mit bloßem Auge war zu erkennen, dass sich unterhalb des Schriftzuges „Missa in D #“ eine Linie quer über das gemalte Titelblatt zieht. Unterhalb dieser sieht die Malschicht eindeutig anders aus als darüber. Hatte es hier eine Übermalung gegeben und wenn ja, was hatte hier ursprünglich gestanden? Diese Fragen waren es vor allem gewesen, die mich seit Jahren irritiert hatten. Nun ergab sich ein gänzlich neuer und überraschender Befund. Denn an dieser Stelle ist ein ganzes Stück aus der alten Leinwand herausgeschnitten und durch ein neues Gewebe ersetzt worden. Bei Streiflicht lassen sich die Ränder des eingesetzten Teils, das wohl aus den 1960er/1970er Jahren stammen dürfte, gut erkennen. Am deutlichsten sichtbar wird der Unterschied zwischen dem originalen und dem neuen Tuch aber bei der Beleuchtung mit UV-Strahlen. Aus welchem Grund man einen solchen, doch sehr massiven Eingriff vorgenommen hat, bleibt bislang unklar. Wahrscheinlich versuchte man auf diese Weise, eine größere Beschädigung – vielleicht sogar ein Loch – zu flicken, das irgendwann im Verlauf des 20. Jahrhunderts in der Leinwand entstanden war.

Ausgestattet mit vielen Antworten und noch mehr neuen Fragen fuhren wir mit dem Gemälde nach Bonn zurück und haben bereits damit begonnen, Pläne für die weitere Erforschung des berühmten Bildes zu machen. Zunächst werden wir aber vor allem eines tun: Stielers Beethoven-Portrait mit ganz anderen Augen sehen als bisher. Und auch dies zählt zu den absolut wünschenswerten Ergebnissen von Ausstellungsprojekten.

—

Silke Bettermann

Sonderausstellung im Beethoven-Haus

In bester Gesellschaft – Joseph Stielers Beethoven-Portrait und seine Geschichte

17. Dezember 2019 – 26. April 2020

SINFONIE

Schwerpunkt Kammermusik

Kammermusikfestival BTHVN WOCHE, Beethovens Klaviermusik, My Beethoven

Zahlreiche Konzertveranstalter widmen sich im Beethovenjahr den Aufführungen der Werke Beethovens. Vielfach sind es natürlich die großen sinfonischen Werke, die von zahlreichen Orchestern hierzulande, aber auch weltweit aufgegriffen werden. Das Beethoven-Haus konzentriert sich im Jubiläumsjahr, seiner Tradition folgend, auf das kammermusikalische Œuvre und auf die Klaviermusik des Komponisten und beschenkt das Publikum zum Geburtstag Beethovens mit einer ganzen Reihe exklusiver Veranstaltungen: In der Sonderausgabe des Kammermusikfestes BTHVN WOCHE 2020 wird die gesamte instrumentale Kammermusik Beethovens zu erleben sein. In der Reihe „My Beethoven" entwickeln ausgewählte Künstler und Ensembles in kleinen Wochenendfestivals ihr ganz persönliches Beethoven-Bild, natürlich immer entlang an Beethovens Kompositionen, aber im Kontext anderer Werke und unter unterschiedlichen Blickwinkeln. Der Pianist Evgeni Koroliov nähert sich erstmalig und exklusiv im Beethoven-Haus in einem Zyklus allen Klaviersonaten Beethovens, und an sieben ergänzenden Abenden setzen verschiedene Pianisten weitere Klavierwerke Beethovens in eine Beziehung zu Werken anderer Komponisten. Wer sich also einmal umfassend und intensiv mit Beethovens intimeren Werken befassen möchte, der hat im Jubiläumsjahr im Beethoven-Haus eine gute Gelegenheit dazu.

Die Streichquartett-Instrumente aus Beethovens Besitz; Ansicht aus dem neugestalteten Museum; Foto: David Ertl

BTHVN WOCHE 2020: Beethoven pur

Beethovens gesamte Kammermusik in einem Fest

Den Auftakt macht im Jubiläumsjahr die BTHVN WOCHE, die vom 17. Januar bis zum 9. Februar stattfindet. In 16 Konzerten ist das kammermusikalische Werk Beethovens zu hören, verteilt auf vier Blöcke mit jeweils vier Konzerten, in ungewöhnlichen Zusammenstellungen und gespielt von hoch angesehenen Musikern. Natürlich ist auch die künstlerische Leiterin Tabea Zimmermann in einigen Konzerten wieder mit von der Partie. Mit dem Ende der Beethoven-Woche 2020 geht auch ihre Präsidentschaft im Verein Beethoven-Haus zu Ende, dann übergibt sie den Staffelstab an den Geiger Daniel Hope, der im Juni dieses Jahres von den Mitgliedern zum neuen Präsidenten gewählt wurde. Bernhard Hartmann, Feuilleton-Redakteur des Bonner General-Anzeiger, unternahm in einem Gespräch mit der Bratschistin einen Rückblick auf die „Ägide Zimmermann".

Wenn in den späten 1780er Jahren in Bonn das Hoforchester aufspielte, saß unter den 35 erstklassigen Musikern auch der junge Ludwig van Beethoven. Er spielte die Bratsche. Als Beethoven 1792 Bonn den Rücken kehrte, um bei Joseph Haydn in Wien zu studieren, musste er das Instrument, das ihm von seinem höfischen Arbeiteber zur Verfügung gestellt worden war, zurücklassen. Zwar verließ auch die Bratsche nach dem Ende der Hofkapelle und mit einem neuen Besitzer irgendwann die angestammte Heimat, wurde gar in Amerika gesichtet, kehrte jedoch nach dem Ersten Weltkrieg zurück nach Deutschland, wo das Instrument sich seit 1924 im Besitz des Beethoven-Hauses befindet. Viele Jahrzehnte war Beethovens Bratsche nicht gespielt worden, erst im Dezember 2001 wurde sie nach aufwendiger Restaurierung in einem Konzert im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses wieder zum Leben erweckt. Die Musikerin, die sie nach langem Dornröschenschlaf wachgeküsst hatte, hieß Tabea Zimmermann, eine der größten Zauberinnen auf ihrem Instrument.

Tabea Zimmermann, die künstlerische Leiterin der BTHVN WOCHE und Präsidentin des Beethoven-Hauses; Foto: Marco Borggreve

Dieser legendäre Auftritt mit Beethovens Bonner Dienst-Bratsche war der Beginn einer sehr engen Beziehung der Musikerin zum Beethoven-Haus, so dass es eigentlich nur folgerichtig schien, der weltweit geschätzten Bratscherin 2013 als Nachfolgerin von Kurt Masur den Vorsitz des Vereins Beethoven-Haus anzutragen. „Ich bin selbst noch nicht so ganz sicher, ob ich dieser Aufgabe gewachsen bin", sagte sie damals ganz bescheiden in einem Interview mit dem General-Anzeiger. Heute weiß man: Der Anflug von Selbstzweifel war völlig unbegründet. Wenn die in Berlin lebende und an der dortigen Musikhochschule „Hanns Eisler" unterrichtende Musikerin im Beethovenjahr 2020 den Staffelstab an den Geiger Daniel Hope weiterreicht, kann sie auf eine erfolgreiche Zeit als Präsidentin des Vereins Beethoven-Haus zurückblicken. Prägend für die Amtszeit der 1966 in Lahr im Schwarzwald geborenen Tabea Zimmermann war die Wiederbelebung des Kammermusikfests, das der weltberühmte Geiger, Brahms-Freund und Ehrenpräsident des Beethoven-Hauses, Joseph Joachim, bereits 1890 begründet hatte.

An diese Tradition wollte sie anknüpfen. Wobei es ihr nie darum ging, eine quasi museal Perspektive einzunehmen. Programmatisch blickte sie nicht zurück in Zeit der Wende zum 20. Jahr-

hundert, sondern versuchte, in der „Beethoven-Woche“ seit 2014 jeweils ein zentrales Werk Beethovens wie den „Diabelli-Variationen“ oder dem Liederzyklus „An die ferne Geliebte“ in Beziehung zu setzen mit der Musik seiner Nachfolger von der Romantik bis zur Gegenwart und sie in Besetzungen, die vom Soloabend für Bratsche bis zu Kammerorchesterstärke reichten, zu präsentieren. „Wir haben dabei immer versucht, auf den Kammermusiksaal einzugehen“, blickt sie im Gespräch zurück. „Der Saal ist ein ganz starker Teil des wunderbaren Beethoven-Hauses. Ich habe den Saal für unsere Programmplanungen schon als gegeben angenommen. Für einen anderen Aufführungsort hätten die Konzerte aber möglicherweise ganz anders ausgesehen.“ Deshalb war sie auch glücklich darüber, immer mal wieder alternative Aufführungsorte wie der Bundeskunsthalle oder der Doppelkirche in Schwarzrheindorf einbinden zu können. Nach sechs Jahren jedenfalls findet Zimmermann, dass sie für sich die Möglichkeiten des Ortes mit dem großen Abschlussfestival im Beethovenjahr 2020 über die Jahre ausgereizt haben wird. „Da bin ich in gewisser Weise an eine Grenze gestoßen. Deshalb habe ich letztlich auch beschlossen, es mit dem Jubiläum zu beenden. Für mich war es eine tolle Erfahrung.“

Als sie 2013 erste Gespräche mit dem Verein Beethoven-Haus führte, war das Jubiläum 2020 natürlich schon ein beherrschendes Thema. „Aber das schien mir noch so unvorstellbar weit entfernt“, sagt Zimmermann. „Ich war mit meinen eigenen Themen und mit mir selbst noch ganz woanders. Meine drei Kinder, das Musizieren und das Unterrichten forderten meine ganze Hingabe. Alles war viel mehr auf das Jetzt, auf die Gegenwart ausgerichtet. Sieben Jahre im Voraus zu denken, hat mich damals wirklich sehr gefordert. Es hat mir aber sehr gut getan, anhand dieser Aufgabe wachsen zu dürfen. Ich bin dafür unglaublich dankbar. Für mich war es eine große und schwere Herausforderung, aber auch eine, die mich als Künstlerin sehr bereichert hat.“

Die Perspektive, auf das Jubiläum hin zu denken und zu planen, habe für sie persönlich sehr viel mehr Auswirkungen gehabt, als nur die Programme für die Beethoven-Woche zu planen. So seien daraus zum Beispiel ganz neue Ideen und Möglichkeiten entstanden wie der Zyklus mit allen Streichtrios Beethovens, die sie im kommenden Jahr zusammen mit dem Geiger Daniel Sepec und dem Cellisten Jean-Guihen Queyras in der Wigmore Hall in London aufführen wird. Beide Musiker waren Mitglieder in Zimmermanns Arcanto Quartett, das auch in Bonn bei der Beethovenwoche zu den regelmäßigen Gästen zählte, aber mittlerweile aufgelöst wurde.

Die kunstvoll komponierten Programme der Beethovenwoche entstanden regelmäßig in enger Zusammenarbeit mit dem spanischen Musikkritiker Luis Gago. „Ohne ihn wäre das in dieser künstlerischen Stringenz gar nicht möglich gewesen“, sagt sie. Doch die beziehungsreich zusammengestellten Programme der letzten Jahre wird es zum Finale nicht mehr geben. Da heißt es im Januar und Februar 16 Mal „Beethoven pur“. Gespielt wird die komplette Kammermusik des Komponisten von Interpreten wie der Geigerin

Die Bratsche, auf der Beethoven im Bonner Hoforchester spielte, ist im Museum zu sehen; Foto: David Ertl

Isabelle Faust, dem Cellisten Jean-Guihen Queyras, den Pianisten Alexander Melnikov und Kristian Bezuidenhout und vielen anderen Musikern von internationalem Renommee. Ein Fest der Musik, wie es nur in einem Jubiläumsjahr gefeiert werden kann. „Dass dies ermöglicht werden konnte, dafür bin ich sehr dankbar“, sagt Zimmermann. Besonders freut sie sich auch auf den Eröffnungsabend am 17. Januar, wenn der Komponist und Musiker Jörg Widmann in einem musikalischen Vortrag seine „Gedanken zu Beethoven“ entfaltet und „über besondere Momente in Beethovens Musik“ spricht.

—

Bernhard Hartmann

Der Beitrag wurde freundlicherweise vom General-Anzeiger Bonn zur Verfügung gestellt.

Kammermusikfest

BTHVN WOCHE 2020: Beethoven pur

17. Januar – 9. Februar 2020

Weitere Informationen unter www.beethoven.de/woche.

Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Bis zum 17. Dezember gelten Frühbucher-Tarife. Tickets sind erhältlich unter www.bonnticket.de oder im Shop des Beethoven-Hauses.

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW, dem Landschaftsverband Rheinland und der Stadt Bonn

My Beethoven

Eine Konzertreihe mit einem sehr persönlichen Blick auf Beethoven – exklusiv im Beethoven-Haus

Für die Reihe „My Beethoven“ haben Martella Gutiérrez-Denhoff und Ursula Timmer-Fontani Künstler, zu denen das Beethoven-Haus eine besondere Beziehung pflegt, eingeladen, eigene kleine Wochenend-Festivals zu konzipieren und darin ihren ganz persönlichen Zugang zu Beethoven darzustellen. Daniel Hope, Martin Stadtfeld, das Artemis Quartett, András Schiff und Uri Caine sind dieser Einladung gerne gefolgt, und so darf man nun gespannt sein auf fünf exklusive Konzertwochenenden im Beethovenjahr.

Treten in der Reihe „My Beethoven“ auf: Daniel Hope, Uri Caine, Sir András Schiff, Artemis Quartett, Martin Stadtfeld, Daniel Behle, Trio Sora, vision string quartet, Eckart Runge und Jacques Ammon, Baiba Skride, Sebastian Koch; Fotos: Künstler bzw. Agenturen

Für den Geiger und begnadeten Musikvermittler **Daniel Hope**, der ab 2020 die Präsidentschaft des Vereins Beethoven-Haus von Tabea Zimmermann übernehmen wird, ist Beethoven, wie er sagt, „die erste Instanz". In vier sehr unterschiedlichen Veranstaltungen am 7. und 8. März – die Bandbreite reicht von kammermusikalischen Konzerten, über Konzert mit Lesung und Musik-Talk mit verschiedenen Gästen bis zu einem Familienkonzert – versucht Hope, seinen Blick auf Beethovens Einzigartigkeit zu vermitteln.

Das **Artemis Quartett**, das als Ensemble zu den Ehrenmitgliedern des Vereins Beethoven-Haus zählt, orientiert sich in der Konzeption seines Konzertwochenendes vom 12. bis 14. Juni 2020 an Beethoven als Meister und Schüler. So unterrichten Mitglieder des Artemis Quartetts tagsüber in einem Meisterkurs junge Nachwuchsquartette, während an einem Abend mit dem vision quartet ein junges Ensemble auf der Bühne steht, das ebenfalls zu ihren Schülern zählt, aber bereits sehr erfolgreich eigene Wege beschritten hat und inzwischen fast schon Kultstatus genießt. Das Artemis Quartett selbst widmet sich in seiner neuen Besetzung einem Konzert Werken von Joseph Haydn, Jörg Widmann und Beethovens Streichquartett B-Dur op. 130 mit Großer Fuge und ist in einer Matinee gemeinsam mit den „alten" Ensemblemitgliedern Volker Jacobsen (Viola) und Eckart Runge (Violoncello) zu erleben. Diese „Wiedervereinigung" mit dem C-Dur-Quintett von Franz Schubert und Beethovens Quintett op. 29 gibt es so tatsächlich nur bei uns!

Der ungarische Pianist **Sir András Schiff** war unlängst im Sommer im Beethoven-Haus als Dozent eines Meisterkurses im Beethoven-Haus zu erleben. In seinem kleinen Festival im Jubiläumsjahr (3. Bis 5. Juli) widmet er sich verschiedenen Aspekten in Beethovens Werk, die ihn besonders faszinieren: Gemeinsam mit seiner Frau, der Geigerin Yuuko Shiokawa, spielt er die Kreutzer-Sonate von Beethoven, lässt Ausschnitte aus Tolstois Roman mit diesem Titel lesen und hat das tschechische Panocha Quartett eingeladen, Janaceks Streichquartett zu spielen, das ebenfalls Kreutzer-Sonate heißt. In einem Matinee-Konzert spielt das junge französische Trio Sora, das zu den Teilnehmern seines Beethoven-Meisterkurses zählte, das erste und das letzte Klaviertrio Beethovens (op. 1 Nr. 1 und op. 97 „Erzherzog-Trio"). Am selben Abend gibt Schiff selbst einen Klavierabend auf dem Fortepiano mit Werken, in denen die Grenzen zwischen Sonate und Fantasie verwischen: Sonate quasi una fantasia op. 27 Nr. 2 und die Sonate „Les Adieux". Mit dem Tenor Daniel Behle widmet er sich schließlich am Sonntagnachmittag (5. Juli, 15 Uhr) dem Liederzyklus „An die ferne Geliebte" von Beethoven, von dem nachfolgende Generationen sich stark beeinflussen ließen. So auch Robert Schumann, dessen Liederkreis „Dichterliebe" ebenfalls von Behle und Schiff in diesem Konzert interpretiert wird.

Mit **Martin Stadtfeld** und **Uri Caine** wurden schließlich zwei weitere Pianisten eingeladen, eigene kleine Festivals zum Beethoven-Jubiläum zu kuratieren, die sich beide intensiv mit Struktur und Improvisation bei Beethoven und in ihrer eigenen Musik auseinandersetzen. Der amerikanische Jazzpianist Uri Caine, der hierzulande vor allem mit seinen herausragenden Crossover-Projekten mit Beethovens Diabelli-Variationen und anderen klassischen Werken bekannt wurde, wird in zwei Konzerten am 6. und 7. November 2020 über Beethoven Werke improvisieren: einmal als Solist und einmal wechselnd mit einem Streichquartett und in Duo-Besetzung. Die Details dieser Konzerte werden noch bekannt gegeben. Martin Stadtfeld dagegen spürt an seinem Wochenende im Mai (8. bis 10. Mai) unbekannte(re) Werke von Beethoven auf und setzt sie in einen Dialog mit eigenen Improvisationen (s. dazu auch seinen Beitrag auf Seite 31). Als musikalische Partner hat er sich dazu die Geigerin Baiba Skride und den Cellisten Christian Poltéra eingeladen.

Konzertreihe zum Beethovenjahr 2020

My Beethoven

Daniel Hope | Beethoven gibt's nur einen
7. und 8. März 2020

—

Martin Stadtfeld | Skizzen, Ruinen, Meisterwerke
8. bis 10. Mai 2020

—

Artemis Quartett | Meister und Schüler
12. bis 14. Juni 2020

—

Sir András Schiff
3. bis 5. Juli 2020

—

Uri Caine | Structure and Improvisation
6. und 7. November 2020

Weitere Informationen unter www.beethoven.de

Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Bis zum 17. Dezember 2019 gelten Frühbuchter-Tarife. Tickets sind (weitestgehend) bereits erhältlich unter www.bonnticket.de und im Shop des Beethoven-Hauses.

Gefördert von der Beauftragen der Bundesregierung für Kultur und Medien

Der ganze Beethoven in einer Box

Die Deutsche Grammophon veröffentlicht zu Beethovens 250. Geburtstag die bislang umfassendste CD-Edition seiner Werke.

„Beethoven – Die Neue Gesamtedition" wurde in Partnerschaft mit dem Beethoven-Haus Bonn kuratiert. Geboten werden über 175 Stunden Musik, darunter Neuaufnahmen und Welt-Ersteinspielungen – auf 118 CDs, 3 Blu-ray Audio Discs und 2 DVDs. Zu den vielen Höhepunkten der Edition zählen mehr als 30 CDs, die alternativen Interpretationen gewidmet sind, darunter historische Aufnahmen oder Aufführungen auf Originalinstrumenten, wie zum Beispiel Sir John Eliot Gardiners Einspielung der neun Symphonien; drei Blu-ray Audio Discs in 24-Bit-Sound mit Karajans legendärem Zyklus der Symphonien von 1962 sowie Kempffs Interpretation sämtlicher Klaviersonaten und der berühmten Aufnahme des Amadeus Quartet von sämtlichen Streichquartetten; und zwei DVDs, die erste mit Fidelio unter Leitung von Leonard Bernstein, die zweite mit den Symphonien Nr. 4 und 7 unter Leitung von Carlos Kleiber.

Die Sammlung enthält legendäre Interpretationen aus dem Beethoven-Katalog der Deutschen Grammophon neben einer Reihe musikalischer Kostbarkeiten, die in Zusammenarbeit mit Decca und vielen anderen Labeln zusammengestellt wurden. Im Mittelpunkt von „Beethoven – Die Neue Gesamtedition" stehen die Aufnahmen von über 250 der größten Beethoven-Interpreten, ob Karl Böhm oder Alfred Brendel, Martha Argerich, Claudio Arrau oder das Amadeus Quartet, Wilhelm Furtwängler oder Dietrich Fischer-Dieskau, Emil Gilels, John Eliot Gardiner, Wilhelm Kempff oder Herbert von Karajan, Yehudi Menuhin, Anne-Sophie Mutter, Murray Perahia oder Maurizio Pollini. Die Edition ist in neun Abteilungen gegliedert, sie beginnt mit den Orchesterwerken des Komponisten und umfasst das gesamte Œuvre, von wenig bekannten Ballettmusiken und Volkslied-Arrangements bis zu den Klaviersonaten und Streichquartetten. Eigens in Auftrag gegebene Essays und editorische Kommentare von renommierten Beethoven-Spezialisten wie Christine Siegert und Barry Cooper dienen als Führer auf dieser Reise in das Œuvre des Komponisten.

Beethoven und die Improvisation

Der Pianist Martin Stadtfeld über seinen Ansatz, in Beethovens Werken Freiräume für Improvisationen aufzuspüren

Ist es nicht merkwürdig: Beethoven, der berühmt war für seine Improvisationen am Klavier, dessen Werke oft hörbar diesen improvisatorischen Gestus, aus dem sie entstanden, in sich tragen, lässt in der Interpretation seiner Werke keinen Spielraum für Improvisation.

Wo es bei Mozart selbstverständlich ist, Dinge hinzuzufügen und der Interpret auch als kreativer Kopf gefragt ist, fühlt es sich bei Beethoven geradezu wie ein begangenes Sakrileg an, improvisatorische Elemente einzubringen. Wie ist das zu erklären? Vielleicht auch mit dem oft langen und mühevollen Weg, den Beethoven während des Schaffensprozesses zurücklegt, und der uns geradezu exemplarisch den Unterschied zwischen gelungener Improvisation und Meisterwerk lehrt.

Nähern wir uns dem Phänomen anhand eines konkreten Beispiels: Dem Eröffnungssatz der sogenannten Mondscheinsonate in cis-Moll. Jedem empfindsamen Hörer ist klar, dass diesem Beginn ein improvisatorisches Element zugrunde liegt. Ja, man sieht den jungen Beethoven geradezu vor sich, wie er (womöglich des Nachts – soviel romantische Verklärung darf sein) zögernd die gebrochenen Akkorde ins Klavier fließen lässt.

Inspiriert ist das Ganze natürlich von Bachs Präludium in C-Dur, aber Beethoven wählt cis-Moll. Sein Klavier war nach historischen Schwebungsverhältnissen gestimmt, er hatte Schriften von Kirnberger in seiner Bibliothek. Wo Bach die Reinheit und Neutralität von C-Dur wählt, möchte Beethoven eben genau etwas Schwebendes (ein Effekt auf den zugunsten der „gleichstufigen" Stimmung heute üblicherweise verzichtet wird).

Ich kann mir vorstellen, dass die Eröffnungstakte aus der Inspiration des „schwebenden" cis-Moll und dem Moment der Improvisation heraus geschahen. Auch die Hinzufügung eines „cantus firmus" mit dem berühmten punktierten Rhythmus geschah sicherlich spielerisch improvisierend. Viele weitere harmonische Wendungen sind wohl auch aus dieser speziellen Stimmung (im doppelten Wortsinn) heraus entstanden.

Und doch ist ein solcher Satz nicht komplett zu improvisieren. Es kommt nämlich ein zweites, sehr mühevolles Element hinzu: Der perfekte Aufbau. Daran hat Beethoven oft lange getüftelt, weil er genau wusste, wann er diesen Moment erreicht hatte (und wann eben noch nicht ganz). Wann sozusagen ein perfektes Stück vor ihm stand, inspiriert aus dem Moment der Improvisation, zum Meisterwerk gearbeitet. Diese Perfektion verbietet es dem Spieler, seinerseits hinzuzufügen. Es ist schon alles enthalten, und keine Leerstellen sind zu füllen. Die Herausforderung für den Interpreten besteht vielmehr darin, angesichts des Meisterwerks wieder den Weg zurückzufinden zum Beginn, zum Gestus der Improvisation, als würde es eben gerade neu entstehen und „ertastet" werden. Dieser Weg ist heutzutage kaum mehr zu finden, zu viele Aufnahmen haben wir im Ohr, zu selbstverständlich erscheint uns ein so berühmtes Werk, um uns tatsächlich wieder in den Entstehungsbeginn zurückzufühlen, ohne aufgesetzt und allzu gewollt zu wirken.

Insofern kann man fast sagen: Improvisation ist sozusagen der erste Gedanke, direkt ausgesprochen. Das erste Gefühl, direkt mitgeteilt. Daher vielleicht auch Beethovens Ruppigkeit, wenn danach ergriffene Stille herrschte. Dann lachte er laut oder schlug ein paar dröhnende Akkorde an. Die Passacaglia (also Bassvariationen) eignet sich besonders gut zum Improvisieren, weil man sie à la Händel endlos weiterspinnen kann. Händel war ja auch diesbezüglich Beethovens Vorbild. In Beethovens einziger niedergeschriebener Improvisation, der Fantasie op. 77, findet sich denn auch neben abgerissenen Fragmenten eine Passacaglia.

Auch Beethovens Eroica-Variationen für Klavier sind eine Passacaglia und sicher aus dem Improvisieren begonnen worden, dann zum meisterlichen Werk gearbeitet. Der nächste Schritt zu einem der genialsten Werke der Menschheitsgeschichte war dann die perfekte Integration dessen in die 3. Sinfonie. Improvisation – Ausarbeitung – Einordnung in einen größeren überragenden Zusammenhang. Das ist ein langer weiter Weg, an dessen Beginn das Spiel, das Ausprobieren steht. Aber Improvisieren auf dem Klavier können viele, eine Eroica schreiben nur Beethoven.

—

Martin Stadtfeld

Martin Stadtfeld hat für die Reihe „My Beethoven" unter dem Titel „Ruinen, Skizzen, Meisterwerke" ein Konzertwochenende im Beethoven-Haus konzipiert; Foto: Künstler

Beethoven-Kreuzworträtsel

Teilnehmen und gewinnen!

Das Beethoven-Jubiläumsjahr hat Gunter Maier, der seit vielen Jahren Kreuzworträtsel für die Neue Musikzeitung erstellt, dazu inspiriert, ein Rätsel rund um das Thema Beethoven zu erfinden und es dem Beethoven-Haus zu schenken. Bis zum Einsendeschluss am 17. Dezember 2019 (Poststempel), dem Start ins Beethoven-Jahr, steht es hier und auf der Homepage des Beethoven-Hauses unter www.beethoven.de für alle Rätselfreunde* zum Knobeln bereit. Teilnehmer können ihre Postkarte mit dem Lösungswort, ihrer Post-Anschrift und ihrer E-Mail-Adresse an folgende Adresse schicken:

Beethoven-Haus Bonn
Appassionato-Redaktion
Bonngasse 24–26
53111 Bonn

Lösungswort:

37	33	2	27	25	35	36	21	31	9	16	4	36

Unter den Einsendungen mit dem richtigen Lösungswort werden folgende Preise verlost:

1. Preis: Hotelübernachtung für zwei Personen im romantischen Hotel Königshof am Rhein, mit Besuch des neu gestalteten Beethoven-Hauses und der Beethoven-Ausstellung in der Bundeskunsthalle (17. Dezember 2019 bis 26. April 2020).

2. Preis: Konzertkarten für zwei Personen für das Konzert am 24. Januar 2020 mit Alina Ibragimova, Violine, und Cédric Tiberghien, Klavier, im Rahmen der BTHVN WOCHE plus Besuch im Beethoven-Haus.

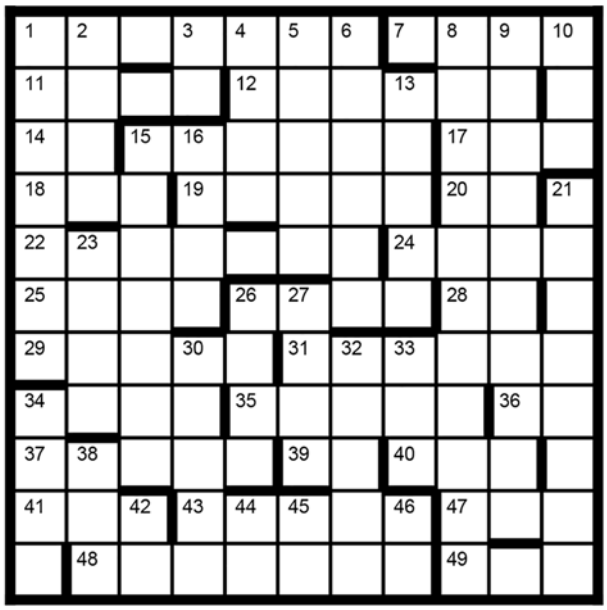
3. – 5. Preis: Konzertgutschein für 2 Personen für ein Konzert im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses

6. – 10. Preis: : Gutschein für 2 Personen für einen Besuch des Museums Beethoven-Haus

11. – 20. Preis: Beethovens Stammbuch in einer Faksimileausgabe des Verlags Beethoven-Haus

Die Gewinner werden umgehend benachrichtigt. Mit dem Einsenden ihrer Postkarte stimmen die Teilnehmer dem Speichern ihrer Personendaten zum Zweck der Information zu.

**Mitarbeiter des Beethoven-Hauses sind von der Teilnahme ausgenommen.*



Waagerecht

1 Bei diesem Maler hat das Ehepaar Franz und Antonie Brentano 1820 ein Beethoven-Porträt in Auftrag gegeben.
7 „O welch ein Leben, ein ganzes …". Arie für Tenor mit Orchesterbegleitung WoO 91,1.
11 Ein Kapitel in Hans-Jürgen Döpps Buch „Musik und …" lautet: „Beethoven und die Ferne Geliebte".
12 Beiname der Klaviersonate op. 81a: „Les …".
14 Symphonie No. 9 en … mineur op. 125.
15 John William Waterhouse: „… Ladies", unterlegt mit Musik von Beethoven.
17 Dynamische Bezeichnung (Abkürzung), z. B. in der Klaviersonate op. 57.
18 „… aspera ad astra" ist eine pathetische Deutung von Beethovens Kompositionsprinzip, z. B. in der „Fünften", „Neunten" oder in „Fidelio".
19 Das Orchester … Eterna hat unter der Leitung von Jos van Immerseel sämtliche Sinfonien Beethovens auf CD eingespielt.
20 Der koreanische Pianist Chi … Han gewann beim International Telekom Beethoven Competition Bonn 2011 den 2. Preis.
22 Ferdinand Ries ist ein Beethoven –…, der ein OEuvre von knapp 300 Werken hinterlassen hat.
24 Das Wissen über Beethoven lässt sich vermehren in einem Online-Spiel mit dem Titel: „… Your Composer Knowledge".
25 Beethovens … leitet sich vom Flämischen „vom Rübenacker"ab.
26 Der sizilianische Pianist Lorenzo Di … hat eine Kadenz zum 1. Klavierkonzert Beethovens geschrieben.
28 Sechs Variationen über das Duett „Nel cor più non … sento" WoO 70.
29 Der 2. Satz von Beethovens Klaviersonate op. 49 Nr. 2 trägt die Bezeichnung „… di Menuetto".
31 Die Sopranistin (Vorname) hat die „Vier Ariettas und ein Duett" op. 82 für das Label Pantheon aufgenommen.
34 Er hat 1927 „Ein Wiener Beethoven-Buch" herausgegeben.
35 Es bleibt fraglich, ob für den Tod Beethovens eine hohe … Blei mitverantwortlich war.
36 Beethovens Arietta „… questa tomba oscura" WoO 133 entstand 1807.
37 Die Beethoven- … in Bonn befindet sich im Stadtteil Bad Godesberg.
39 Im Verlag Schott ist 1988 der „Konzertführer. Ludwig van Beethoven" (… 7558) erschienen.
40 Im Katalog des Beethoven-Hauses in Bonn ist ein Buch von G. Piccioli nachgewiesen, das sich mit der Entwicklung des Klavierkonzerts („da Mozart a Grieg") befasst. Erschienen bei … Cavalleri in Como 1936.
41 „Wenn das Dämmrungsrot dann zieht nach dem stillen blauen …". (Vgl. Liederkreis op. 98 Nr. 6).
43 Beethovens Vater war von … Sänger.
47 Im 3. Klavierkonzert op. 37 eröffnen die Streicher den ersten Satz im …sono.
48 Beethoven besuchte in seiner Jugendzeit auf seinen Reisen in der Bonner Region auch Carl Joseph Rheindorf, einen Verwandten der mit Beethoven befreundeten Familie Fischer. Er wohnte in … , das heute zu Meckenheim gehört.
49 Hinweis in Orchesterstimmen Beethovens: „Violino primo", „Violino …" (Abkürzung).

Senkrecht

1 In Beethovens Militärmarsch WoO 24 kommt dieses seltene Instrument zum Einsatz.
2 Beethoven wird in der englischen Version eines Essays von Romain Rolland der Ausspruch zugeschrieben: „I love a … more than a man".
3 „… muss sein" WoO 196.
4 Das Trio … interpretierte in Verona Beethovens „Geistertrio" op. 70.
5 Der Pianist (1886-1960) war ein großer Beethoven-Interpret (Vorname).
6 Ludwig van Beethoven: „Variations G-Major WoO 77", CD-Einspielung mit Walter … , Fortepiano.
8 Dass die Kreuzersonate op. 47 für einen „tüchtigen Geiger geschrieben" wurde, halten manche für blanken …
9 Die … in Beethovens 5. Sinfonie beginnt ohne langsame Einleitung direkt mit den fünf Takten des Eingangsmotivs.
10 Marco … schrieb die Rezension zu einem Konzert in Stockholm, bei dem unter Leitung von Franz Welser-Möst auch Beethovens 4. Sinfonie aufgeführt wurde.
13 Gautier Capucon und Frank Braley haben Beethovens fünf Cellosonaten für das Label … eingespielt.
15 Das Beethoven-Haus in Bonn bewahrt den Nachlass des österreichischen Beethoven-Forschers auf.
16 1815 spielte Beethoven sein letztes Konzert, da er nicht mehr in der … war, als Interpret aufzutreten.
21 Alexander Wheelock Thayer veröffentlichte einen Artikel zu Beethovens Kinder- und Jugendjahren in der Zeitschrift „The …. Monthly".
23 Er schrieb die Oper „Leonora", der der gleiche Stoff zu Grunde liegt wie Beethovens Oper „Fidelio".
26 „Sechs Lieder nach Gedichten von Gellert", Nr. 3: „Vom …" op. 48,3.
27 Das Konzert für … und Orchester in F-Dur WoO 206 ist verschollen.
30 Beethoven notierte in einem seiner Konversationshefte: „denn ich gehöre nicht gemäß meiner Beschaffenheit unter diese …".
32 Tonart von Beethovens 3. Sinfonie („Eroica").
33 „Wo blüht das Blümchen, das … verblüht?" Lied WoO 145.
34 Der Garten des Beethoven-Hauses Bonn in der Bonngasse ist eine … der Stille.
38 Ho Jeong … belegte beim International Telekom Beethoven Competition Bonn 2017 den 3. Platz.
42 „Gott allein ist unser Herr, … allein" (Melodie Hess 322).
44 Das Beethoven-Haus Bonn besitzt die Fotografie eines Konzerts mit dem ungarischen Pianisten (Initialen) in der Beethoven-Halle in Bonn, 1906 oder 1909.
45 Das Buch „Die Sinfonien von Beethoven" des Schweizer Autors (Initialen) wurde mehrfach aufgelegt.
46 In Beethovens späteren Quartetten ist eine gesteigerte Dynamik erkennbar (mehrfache …-Anweisungen).

Rückblick – kurz gefasst

Neue Mitglieder im Verein Beethoven-Haus und im Kreis der Freunde und Förderer

Norbert Flörken, Bonn
Christina Ruth Elise Hendges, Bonn
Karin Hohmann, Sankt Augustin
Cecilie und Dr. Bernd Kregel, Bonn
Angela Shuo Li, New York
Marlies Schmidtmann, Bonn
Rosemarie Schmitz, Bonn
Dr. Daniel Sommer, Bonn
Rita Traut, Meckenheim

Roundtable zum Jahrestag der Uraufführung der Neunten Sinfonie

Zur Feier des 195. Jahrestages der Uraufführung der Neunten Sinfonie in Wien hatte das Beethoven-Haus am 7. Mai zum Roundtable-Gespräch eingeladen. Mit Moderator Ulrich Konrad sprachen Herausgeberin Beate Angelika Kraus, Koreferentin Christine Siegert und Bernhard R. Appel, Vorgänger von Frau Siegert und Mitarbeiter an der Ausgabe, über den komplexen Entstehungsprozess und die Besonderheiten der Edition.
Das Publikum bekam dabei einen Vorgeschmack auf neue Entdeckungen, wie etwa die Rolle des Kontrafagotts oder Beethovens ungewöhnlicher Silbentrennung bei der Vertonung von „An die Freude". Der Abend wurde musikalisch von Yuko Matsumoto an der Geige und Atsuko Ota am Klavier umrahmt. Die beiden Musikerinnen spielten den ersten und dritten Satz des Werkes. Im Anschluss an das Gespräch konnten die Gäste noch einen Blick in ein Faksimile der Neunten Sinfonie werfen und sich mit den Autoren austauschen.

Mitgliederversammlung des Vereins Beethoven-Haus

Am 25. Juni 2019 fand die ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins Beethoven-Haus Bonn im Kammermusiksaal Hermann J. Abs statt.
Der Direktor des Beethoven-Hauses, Malte Boecker, berichtete in seinem Rückblick auf das zurückliegende Vereinsjahr 2018 über zahlreiche Projekte und Veranstaltungen, die erfolgreich durchgeführt wurden. Ergänzt wurde der Jahresrückblick durch einen Bericht zur Neugestaltung der Ausstellungs- und Servicebereiche des Museums durch die Museums- und Projektleiterin Nicole Kämpken. Zum Abschluss gab Malte Boecker einen Ausblick auf die aktuellen Entwicklungen im Beethoven-Haus und auf die Highlights des Jubiläumsjahres. Nähere Informationen hierzu können dem Protokoll entnommen werden, das den Mitgliedern zugestellt wird.

Der Geiger Daniel Hope wird 2020 neuer Präsident des Beethoven-Hauses; Foto: Tibor Bozi

In der Mitgliederversammlung wurde Daniel Hope als Nachfolger von Tabea Zimmermann zum Präsidenten des Vereins gewählt. Zudem wurden Tabea Zimmermann, Luis Gago, Mitsuko Uchida und Evgeni Koroliov zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Klangskulptur von Bill Fontana am Beethoven-Haus

Seit dem 22. Juni und noch bis zum 12. Dezember 2019 ist täglich von 14–18 Uhr die Klangskulptur „Harmonic Time Travel" des Stadtklangkünstlers Bill Fontana vor dem Beethoven-Haus in der Bonngasse zu erleben. Es ist ein Projekt von b o n n h o e r e n der Beethovenstiftung Bonn in Zusammenarbeit mit dem Beethoven-Haus Bonn. „Harmonic Time Travel" basiert auf speziellen Klangaufnahmen im und vor dem Geburtshaus Ludwig van Beethovens. Für die Klangskulptur wurden im Beethoven-Haus spezielle Tonaufnahmen mit Vibrationssensoren gemacht, die an den Saiten eines einst von Beethoven selbst gespielten Fügels angebracht waren, während der Pianist Dmitri Gladkov auf einem danebenstehenden Flügel frühe Klaviermusik des Komponisten spielte. Die resonierenden Harmonien der in Schwingung versetzten Saiten bilden die klangliche Basis der Klangskulptur. Diese Klänge wurden mit Tonaufnahmen der gegenwärtigen Bonner Klanglandschaft vor und hinter dem Beethoven-Haus ergänzt. Über in der Bonngasse installierte kleine Speziallautsprecher werden die Aufnahmen als eine Acht-Kanal-Komposition wiedergegeben. Mehr Informationen: www.bonnhoeren.de

BTHVN on Tour

Das Beethoven-Haus Bonn und die Deutsche Post DHL Group haben in Vorbereitung auf den 250. Geburtstag des Komponisten und Musikers im Jahr 2020 eine innovative Wanderausstellung konzipiert: BTHVN on Tour. Anhand von Originalexponaten sowie eigens für diese Ausstellung hergestellten, hochwertigen Repliken erhalten Besucher mit Hilfe von multimedialer Technik einen Einblick in das Leben und Schaffen Beethovens. In 2019 wurde die Ausstellung bereits in Leipzig, Los Angeles, New York, Cincinnati und Boston präsentiert. Weitere Stationen sind 2020 in London, Warschau und anderen Metropolen in Europa und Asien geplant. Nähere Informationen zu den Exponaten und Impressionen aus den bereits angesteuerten Städten unter: https://inmotion.dhl/de/beethoven/.

Blick in die Wanderausstellung „BTHVN on Tour“; Foto: DHL

Meisterkurs mit András Schiff

Vom 3. bis zum 9. Juni fand im Beethoven-Haus der 10. Meisterkurs für Kammermusik statt. Zum zweiten Mal nach 2012 hatte der ungarische Pianist Sir András Schiff, der Ehrenmitglied des Beethoven-Hauses ist, die Leitung unternommen. Diesmal unterrichtete er allerdings keine Nachwuchspianisten, sondern sechs junge Kammermusikensembles, die Schiff selbst ausgewählt hatte, in verschiedenen Besetzungen vom Duo Violine/Klavier, Violoncello/Klavier bis zum Klaviertrio. Während des Unterrichts ließ Schiff Seiten aus den Manuskripten von Beethoven projizieren und hielt seine Schüler immer wieder dazu an zu schauen, wie Beethoven selbst bestimmte Stellen geschrieben hatte. Der Unterricht war wieder öffentlich, und zahlreiche Musikfreunde nutzten die Gelegenheit, zuzuhören. Im Abschlusskonzert am 9. Juni präsentierten sich die Teilnehmer mit den erarbeiteten Werken.

Sir András Schiff beim Unterricht mit Anne Luisa Kramb und Julius Asal; Foto: Barbara Frommann

Klaviersommer 2019

„Building bridges“ hat Sir András Schiff sein Förderprogramm genannt, mit dem er junge Pianistinnen und Pianisten abseits der etablierten Wettbewerbe fördern möchte. In jedem Jahr kommen drei junge Musiker in den Genuss dieser Förderung und werden zu Konzerten an verschiedene Bühnen vermittelt. Erstmalig war im Juli 2019 das Beethoven-Haus einer der ausgewählten Orte. Zwei Pianistinnen (Chiara Opalio und Pallavi Mahidhara) und drei Pianisten (Yury Shadrin, Andrei Gologan und Itai Navon) aus den Förderprogrammen der letzten beiden Jahre präsentierten sich im Kammermusiksaal im Rahmen des Klaviersommers mit gut einstündigen Konzerten. Die Programme, deren persönliche Ansätze als Programmtexte formuliert waren, hatten die jungen Musiker gemeinsam mit ihrem Mentor András Schiff zusammengestellt. In jedem der fünf Konzerte zeigte sich eine bereits sehr eigenständige Musikerpersönlichkeit.

Grundschulkinder verfolgen gebannt das Mozart-Konzert im Kammermusiksaal; Foto: Martella Gutiérrez-Denhoff

Grundschulkonzerte 2019

An vier Vormittagen im September belebte munteres Kinderstimmengewirr die Bonngasse, denn das Beethoven-Haus hatte wieder Grundschulklassen aus Bonn und der Region zu einer szenisch-konzertanten Musikstunde in den Kammermusiksaal eingeladen. Von Andreas Peer Kähler und Julia Jahnke-Kähler erfuhren rund 1.500 Kinder und ihre Lehrkräfte etwas über die Wunderkindheit Wolfgang Amadeus Mozarts. Immer wieder wurden die Kinder dabei ins Geschehen einbezogen und nahmen nebenbei spielerisch auch musikalisches Wissen mit, zum Beispiel über das „Bonner-Terzen-Spiel“. Ein wichtiger Bestandteil der Vormittage war natürlich die schöne Musik Mozarts, gespielt auf Klavier und Geige. Die Kinder folgten aufmerksam dem einstündigen Bühnengeschehen und konnten am Ende der Vorstellungen ihren ergänzenden Wissensdurst direkt bei den Musikern stillen, wovon viele Gebrauch machten.

Studienkolleg 2019

Vom 16. bis 19. September fand, wie bereits 2017 in Kooperation mit dem Akademieprojekt *Beethovens Werkstatt*, das Studienkolleg zum Thema *Beethoven als Bearbeiter versus Beethoven-Bearbeitungen* statt. Neben dem Studium von Handschriften und historischen Drucken, der Übertragung eines Beethoven-Autographs und der musikalischen Analyse standen auch der Besuch der neuen Dauerausstellung, die Aufführung des *Fidelio* für Marionetten beim Beethovenfest sowie das Erproben eigener Bearbeitungen auf dem Programm.

Gastdozentin Nancy November von der University of Auckland mit den Teilnehmer*innen des Studienkollegs; Foto: Anna Rolfing

Auszeichnung für Helga Lühning

Im Rahmen der diesjährigen Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Musikforschung wurde Helga Lühning, bis zu ihrem Ruhestand Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Beethoven-Archiv, „in Würdigung ihrer Verdienste um die Musikwissenschaft und um die Gesellschaft für Musikforschung" zum Ehrenmitglied ernannt. Helga Lühning hat sich mehrere Jahre im Vorstand sowie eine lange Zeit als Sprecherin der Fachgruppe Freie Forschungsinstitute engagiert. Ihr Band mit den *Leonore*-Ouvertüren in der Gesamtausgabe ist 2017 erschienen.

Jahresgabe zum Geburtstag

Anlässlich des kommenden Jubiläums wartet die Jahresgabe 2019 des Vereins Beethoven-Haus mit einer Besonderheit auf: Nicht eine Quelle aus dem Beethoven-Haus steht im Mittelpunkt, sondern der Eintrag Beethovens ins Taufregister der Pfarrkirche St. Remigius aus dem Bonner Stadtarchiv. Archivleiter Norbert Schloßmacher stellt das kostbare Dokument in seinem kulturgeschichtlichen Kontext vor. Das Heft ist unter www.beethoven.de, im Shop des Beethoven-Hauses und über den Buchhandel erhältlich.

Vermittlungsangebote des Museums trotz Schließzeit

Wegen der Neugestaltung der Dauerausstellung war das Museum rund sechs Monate geschlossen. Trotzdem wurde die Vermittlungsarbeit fortgesetzt. So war Beethoven unter dem Motto „Beethoven zu Besuch" in zahlreichen Kindergärten, Grundschulen und weiterführenden Schulen in Bonn und der Region unterwegs. Bei zwei Besuchen der Museumspädagoginnen erfuhren die Schüler Spannendes aus dem Leben des Komponisten in Bonn und Wien, lernten seine Musik kennen und wurden selbst musikalisch und künstlerisch kreativ. Im Anschluss sind nun alle zu einem Gegenbesuch im neugestalteten Museum eingeladen.

Gemeinsam mit zehn fröhlichen Kindern ab fünf Jahren bevölkerten im diesjährigen Sommerferien-Workshop zahlreiche Vögel, Hummeln, Elefanten und Löwen den Kammermusiksaal. Rund um das Thema „Tiere in der Musik" lernten die Kinder Musik von Beethoven und anderen Komponisten sowie passende Instrumente kennen. Eine Woche lang wurde „tierisch" gesungen, getanzt und gestaltet.

Eine Kopie des Taufeintrags, die sich Beethoven 1810 nach Wien schicken ließ, befindet sich heute im Beethoven-Haus.

Neu im Vermittlungsprogramm für Erwachsene sind Konzerte für Menschen mit einer Demenzerkrankung – in Kooperation mit dem Haus Rosental in Bonn und mit Unterstützung der Bonner Altenhilfe. In zwei Konzerten erfreute Dimitry Gladkov die Zuhörer mit Werken „aus dem Musiksalon vergangener Zeiten". Zusammen mit Angehörigen und Pflegern lauschten die Gäste gebannt tänzerischer Musik aus der Feder Beethovens und seiner Zeitgenossen. Bei diesen Konzerten durfte geweint und gelacht werden – und sogar gesungen, was die Gäste zum Ende des Konzertes auch begeistert taten.

—

Beethoven und die freie Zeit – Radio-Workshop für Jugendliche

Was machen die Menschen heutzutage in ihrer immer größer werdenden Freizeit? Was versteht man überhaupt unter Freizeit? Und wie hat Beethoven seine freie Zeit gefüllt? Diesen und weiteren Fragen gingen die Teilnehmer des Workshops von Beethoven-Haus und Medienwerkstatt des katholischen Bildungswerks in der ersten Sommerferienwoche nach.
Sie produzierten ein ca. 13-minütiges Radio-Feature. Darin bauten sie die Ergebnisse ihrer Straßenumfragen ein sowie ein kurzes selbst erdachtes Hörspiel, in dem ein Jugendlicher aus der heutigen Zeit über ein Videospiel plötzlich beim jungen Beethoven in der Rheingasse landet. In einem Infoteil ergänzen die jungen Radiomacher ihre im Workshop erworbenen Hintergrundkenntnisse. Alle Elemente wurden selbst verfasst, gesprochen, geschnitten, zu einem Ganzen zusammengefügt und mit Musik bereichert. Das Freizeit-Feature, das im Sommer 2018 entstandenen Feature „Beethoven der Musikmacher" sowie ein drittes Feature, das im Sommer 2020 entstehen wird, wird im Laufe des Jubiläumsjahres auf Radio Bonn/Rhein-Sieg ausgestrahlt werden. Die Feature-Trilogie wird gefördert von der Beethoven Jubiläumsgesellschaft BTHVN2020.

Junge Radiomacher produzieren ein Beethoven-Feature; Foto: Martella Gutiérrez-Denhoff

Kinderkalender zum Beethovenjahr 2020

Kalender Kleiner Lernspatz

Ein Kalender zum Beethovenjahr 2020 entstand in Zusammenarbeit mit dem Verein „kleiner Lernspatz e.V.". In Vorbereitung des Projekts vermittelten die Museumspädagoginnen Kindern verschiedener Kindergärten das Leben und Wirken Beethovens auf spielerische Art und Weise. Die Kinder hatten in Anschluss die Möglichkeit, ihre Eindrücke zu Papier zu bringen. Der daraus hervorgegangene Kalender ist ab sofort im Shop des Beethoven-Hauses erhältlich. Der Erlös unterstützt Projekte zur Sprachförderung und Bildung in verschiedenen Kindergärten. Weitere Informationen: www.kleiner-lernspatz.de

—

Grundschulkalender

Zum Beethoven-Jubiläumsjahr hat das Beethoven-Haus einen Wochenkalender herausgebracht, der Kindern im Grundschulalter den Komponisten und Menschen Beethoven in 53 Themenbereichen nahebringen und auf ebenso vielen Aktivseiten zur spielerischen Beschäftigung anregen möchte. Der Kalender wurde von der Beethoven Jubiläums Gesellschaft BTHVN2020 gefördert und wird jeder Grundschulklasse in Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis kostenlos zur Verfügung gestellt. Der Kalender kann auch im Shop des Beethoven-Hauses erworben werden. Außerdem können die Kalenderseiten von der Homepage des Beethoven-Hauses (Besuchen-Vermittlung-Pädagogik-Kindergärten und Schulen-Lehrmaterialien) heruntergeladen werden.

Ausblick

Veranstaltungen des Museums

Tag der Offenen Tür
Besuch bei Beethoven
17. Dezember 2019, 10-18 Uhr
Eintritt frei

Zur Eröffnung des Beethoven-Jahres 2020 lädt das Beethoven-Haus alle Bonner und Beethoven-Freunde ein, sich das neugestaltete Museum im Geburtshaus Beethovens mit seinen neuen Bereichen anzusehen. Zum Abschluss gibt es ab 18 Uhr im Kammermusiksaal eine Offene Bühne (s. S. 39)

Das Beethoven-Portrait von Joseph Stieler (1820); Beethoven-Haus Bonn

Sonderausstellung
In bester Gesellschaft
Joseph Stielers Beethoven-Portrait und seine Geschichte
17. Dezember 2019 bis 26. April 2020

Der neue Bereich für Wechselausstellungen im Museum wird eröffnet mit einer Ausstellung über die Geschichte und die Rezeption des wohl berühmtesten Beethoven-Portraits, s. dazu auch Seite 20.

Ausstellung zum Beethovenjahr in der Bundeskunsthalle
Friedrich-Ebert-Allee 4, 53111 Bonn
Beethoven – Welt.Bürger.Musik
17. Dezember 2019 bis 26. April 2020

Die Bundeskunsthalle zeigt in Kooperation mit dem Beethoven-Haus die zentrale Ausstellung zum Beethovenjahr. Für den Besuch der Ausstellung in der Bundeskunsthalle und des Beethoven-Hauses gibt es auch Kombitickets unter www.bonnticket.de/bundeskunsthalle-tickets/

Das Beethoven-Haus in Bonn; Foto: David Ertl

Beethoven-Marathon
Der Natur auf der Spur
Familienprogramm im Beethoven-Haus
Samstag, 21. Dezember 2020, 14 Uhr

Unter dem Motto „Der Natur auf der Spur“ entdecken wir gemeinsam mit Familien und Kindern aktiv und kreativ die neue Ausstellung und Beethovens Musik.
Tickets unter www.bonnticket.de

Veranstaltungen im Kammermusiksaal Hermann J. Abs

Aspekte:
Jazz im Kammermusiksaal
Kristjan Randalu, Klavier
Absence
Freitag, 6. Dezember 2019,
20 Uhr

Kristjan Randalu; Foto: Kaupo Kikkas

Tag der Offenen Tür
Offene Bühne an Beethovens Tauftag
17. Dezember 2019, 18 Uhr
Eintritt frei

Kommen, sehen, hören – staunen! So lautet das Motto der Offenen Bühne im Kammermusiksaal. An diesem Abend präsentieren sich Musiker aus verschiedenen Genres und andere Kreative, die schon immer einmal auf der Bühne dieses besonderen Saales stehen wollten.

Beethoven-Marathon
Fabian Müller, Klavier
Beethovens Siebte
21. Dezember 2020, 17 Uhr

Im Rahmen des Beethoven-Marathons, an dem sich an diesem Tag zahlreiche Institutionen in Bonn beteiligen, spielt der Bonner Pianist Fabian Müller eine der beliebtesten Sinfonien Beethovens, nämlich die 7. Sinfonie A-Dur op. 92, in der Fassung für Klavier. Tickets unter www.bonnticket.de

Fabian Müller;
Foto: Neda Navaee

Konzertreihe My Beethoven
Daniel Hope: Beethoven gibt's nur einen
7. und 8. März 2020
s. Seite 28

My Beethoven
Martin Stadtfeld: Skizzen, Ruinen, Meisterwerke
Freitag bis Sonntag, 8. bis 10. Mai 2020
s. Seite 31

Tabea Zimmermann; Foto: Marco Borggreve

BTHVN WOCHE 2020

Beethoven Pur
Beethovens Kammermusik in einem Fest
17. Januar bis 9. Februar 2020

Mit Tabea Zimmermann, Isabelle Faust, Jean-Guihen Queyras, Alexander Melnikov, Quatuor Ébène, Kristian Bezoidenhout, Armida Quartett, Meta 4 u.v.a.

Zum Beethovenjahr gibt es – natürlich – eine Sonderausgabe des Kammermusikfestes „BTHVN WOCHE". Diesmal wird die künstlerische Leiterin Tabea Zimmermann mit ihrem Team nicht nur Ausschnitte aus Beethovens kammermusikalischem Werk präsentieren, sondern in 16 Konzerten verteilt auf vier Wochen(enden) gleich die gesamte Kammermusik in ungewöhnlichen Kombinationen. (Siehe auch Seite 26 und www.beethoven.de/woche)

Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Bis zum 17. Dezember gelten Frühbucher-Tarife. Tickets sind erhältlich unter www.bonnticket.de oder im Shop des Beethoven-Hauses.

Impressum

Herausgeber:
Verein Beethoven-Haus Bonn
vertreten durch Malte Boecker, Direktor
Bonngasse 24-26 | 53111 Bonn
Redaktion: Ursula Timmer-Fontani
Gestaltung: Conny Koeppl, vice versa, Köln
Druck: SZ-Druck & Verlagsservice GmbH
Redaktionsschluss: 1. Oktober 2019

Das Beethoven-Haus wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW, dem Landschaftsverband Rheinland und der Stadt Bonn.